Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft Jena
Aktuelle Information für den Kleingarten

3. Kalenderwoche

Thema: Winterschnitt an Gehölzen

Sehr geehrte Gartenfreunde,

das gegenwärtige frostfreie Wetter sollte man für den Schnitt der Obst- und Ziergehölze nutzen. Dabei sind folgende Hinweise zu beachten:

- Schnittmaßnahmen nicht bei Temperaturen unter – 5 °C durchführen
- Der Abschluss des Schnitts sollte bis Ende Februar erfolgen. Das gilt im besonderen Maße für den Wein, der bei zu spät durchgeführten Schnittmaßnahmen sehr stark „blutet".
- Bei zu spätem Schnitt besteht die Gefahr der Schädigung bzw. des Abbrechens von weit entwickelten Blütenknospen.
- Gehölze generell nicht bei regnerischem Wetter schneiden, wegen des sonst sehr viel höheren Infektionsrisikos mit Erregern von Rindenkrankheiten
- vor Beginn der Schnittmaßnahmen zunächst kontrollieren, ob Äste, Zweige oder Triebe abgebrochen (Sturm, Last der Früchte), erkrankt oder gar abgestorben sind
- als erste Schnittmaßnahme abgebrochene, befallene oder abgestorbene Äste/ Zweige entfernen - Johannisbeergallmilbe, Amerikanischer Stachelbeermehltau, Apfelmehltau
- danach Schnitt zur Erziehung, Verjüngung oder Korrektur der Krone
- Vorsicht bei der Entfernung stärkerer Äste: Infolge der großen Last könnten sie abbrechen und große Verletzungen am Stamm verursachen (Hilfestellung geben oder Äste stückweise zurücksetzen bzw. von unten einsägen, um Abbrechen zu verhindern)
- als Abschluss der Schnittmaßnahmen raue Wundränder mit einem scharfen Messer glätten
- als Schutz gegen Infektionen mit Rindenkrankheiten und zum besseren Verheilen stärkere Wunden (mehr als 5 cm Durchmesser) nach dem Schnitt mit einem im Fachhandel erhältlichen Wundverschlussmittel versorgen
- Wundversorgung aber auch mit einem Anstrich auf der Basis von Latex möglich; aber: Farbreste, die Lösungsmittel enthalten (Lacke) auf keinen Fall für diesen Zweck verwenden, sonst sind starke Rindenschäden bis zum Absterben des Gehölzes möglich
- nach Möglichkeit sollte man die entfernten kranken Triebe verbrennen. Dabei ist das Verbrennungsverbot für pflanzliche Abfälle in manchen Städten und Gemeinden zu beachten!

Weitere Arbeiten:

- „ausgediente" Weihnachtsbäume als Winterschutz für Rosen und andere empfindliche Kulturen verwenden
- Dichtheit von Zäunen kontrollieren oder Manschetten an die Gehölze anlegen, um Fraßschäden durch Wild zu verhindern
- Vermeidung von Schäden durch Feldmäuse an den Gehölzen u. a. Pflanzen: Mäuseköder anwenden oder Fallen aufstellen. Katzen in den Gärten dulden, damit sie den Mäusen nachstellen können, auch wenn sie sich sehr gern auf verschiedenen Pflanzen wälzen oder mit nicht gerade angenehm riechenden „Rückständen" den Garten verzieren.

Bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung unbedingt zu berücksichtigen!

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft Jena
Aktuelle Information für den Kleingarten

4. Kalenderwoche

Thema: Umsetzen von Komposthaufen

Sehr geehrte Gartenfreunde,

frostfreie Witterungsabschnitte sollten auch für das „Umsetzen“ der Komposthaufen genutzt werden. Dies ist notwendig für die Durchlüftung des Komposthaufens: Sauerstoff ist erforderlich für den mikrobiellen Abbau der organischen Materialien. Fehlt Sauerstoff im Komposthaufen kann es zu Fäulnisprozessen statt der erwünschten Rotte kommen. Beim Umsetzen des Komposthaufens muss man deshalb auch darauf achten, dass die verschiedenen Schichten ihren Platz tauschen, d. h. der „Kern“ des „alten“ Komposthaufens sollte auf dem neuen Komposthaufen außen zu finden sein und umgekehrt. Schon in älteren Fachbüchern kann man Hinweise finden, dass für die vollständigen Umsetzungsprozesse im Komposthaufen ca. drei Jahren erforderlich sind. Erst dann sollte man Komposterde als Substratzusatz verwenden! Die vorzeitige Verwendung von „unreifem“, noch nicht „fertigem“ Kompost kann zu Wachstumsstörungen bzw. zu Ausfällen führen, wenn man ihn als Zusatz von Substraten/Erden z. B. für Aussaaten oder zum Pikieren von Sämlingen verwendet. Vor der Verwendung sollte man die fertige Komposterde sieben und zum Aufwärmen in einem temperierten Raum lagern. Noch nicht vollständig verrottete Materialien bringt man auf den „neuen“ Komposthaufen. Oft wird empfohlen, Hilfsmittel/Zusatzstoffe zuzusetzen, die die Rotteprozesse fördern sollen. Das ist meistens nicht erforderlich, vor allem dann nicht, wenn ein hoher Anteil gut abbaubarer Materialien verwendet und diese gut gemischt werden. In der Regel ist es ausreichend, wenn beim Ansetzen des neuen Komposthaufens mehrere Schaufeln Gartenerde oder fertige Komposterde untergemischt werden. Dabei gelangen ausreichend Mikroorganismen in den Komposthaufen, die die Rotteprozesse in Gang bringen.
Küchenabfälle kann man auf Grund ihrer leichten Zersetzbarkeit kompostieren, sie fördern die Rotteprozesse im Komposthaufen. Aber: Fleisch- und Wurstabfälle gehören nicht auf den Komposthaufen, sie locken Ratten an. Wegen der Möglichkeit von Pflanzenschutzmittelrückständen wird oft empfohlen, Schalen von Bananen und Zitrusfrüchten nicht zu kompostieren. In geringen Mengen können sie aber zusammen mit anderen, unbelasteten Materialien kompostiert werden.
Vor der Verwendung von Komposterde ist daran zu denken, dass ihr Gehalt an Kalium und anderen Nährstoffen sowie Salzen sehr hoch sein kann. Keimlinge oder Sämlinge sind gegen einen hohen Gehalt an Kalium und Salzen sehr empfindlich, „Verbrennungen“ und Absterben der Wurzeln sowie der Pflänzchen wären die Folge. Es ist deshalb sicherer, wenn man Komposterde mit Torf und anderen geeigneten Materialien mischt. Wer ganz auf Sicherheit setzt, sollte die Komposterde vor deren Verwendung auf seinen Nährstoff- und Salzgehalt untersuchen lassen. Dies gilt auch für den Gartenboden. Die Bodenuntersuchung gibt Auskunft über die Nährstoffvorräte, pH-Wert und Salzgehalt. In Abhängigkeit vom Untersuchungsergebnis und dem Bedarf der Pflanzen können dann die Düngemittel verabreicht werden. Damit können die Überdüngung (aber auch Mangel!) und die Gefahr von Pflanzenschäden sowie der Auswaschung der Nährstoffe und damit der Belastung des Grundwassers vermieden werden. Manche Gartenmärkte bieten die Untersuchung von Bodenproben als Service an. Sie geben auch Hinweise zur Entnahme und Umfang der Bodenproben sowie das Merkblatt „Wissen Sie, was Ihrem Boden fehlt?“ in www.tll.de/ainfo. Hinweise zu Laboren, siehe auch „Gelbe Seiten“.

Bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung unbedingt zu berücksichtigen!

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft Jena
Aktuelle Information für den Kleingarten

5. Kalenderwoche

Thema: Folgen des Winterwetters

Sehr geehrte Gartenfreunde,

die Periode mit stärkeren Frösten im Januar hat zu Schäden vor allem an den immergrünen Gehölzen geführt. Besonders stark geschädigt wurde der Kirschlorbeer, dessen Blätter deutliche Folgen der Frosteinwirkung zeigen: Verbräunungen und Vertrocknungen. Die Folgen der Fröste sind aber nicht immer bereits jetzt sichtbar. Nicht ausgeschlossen werden können Schäden an den Stämmen von Gehölzen, an denen es durch die wechselnde Einwirkung von Sonnenstrahlen am Tage und Frost in der Nacht zu starken Spannungen in der Rinde und in der Folge zu Frostrissen kommen kann. Manchmal kann sich dabei die Rinde in größeren Bereichen vom Stamm lösen (= „Frostplatten“). Als vorbeugende Maßnahme wurde im Herbst bereits auf das Weißeln der Stämme und Gerüstäste verwiesen, das bei Bedarf wiederholt bzw. nachgeholt werden sollte. Da im Thüringer Becken vielerorts keine bzw. nur eine sehr dünne Schneedecke vorhanden war, haben hier viele Gartenpflanzen die Barfröste voll abbekommen und Schäden sind an Erdbeeren, Spinat und selbst an dem kälteverträglichen Grünkohl zu beobachten. Nicht jeder Schaden an den Pflanzen wurde durch den Frost selbst verursacht. In nicht wenigen Fällen konnten die Wurzeln kein Wasser mehr aus dem tief gefrorenen Boden aufnehmen und die Pflanzen sind in der Folge vertrocknet. In frostfreien Perioden sollten deshalb die immergrünen Gehölze beim Ausbleiben von natürlichen Niederschlägen gegossen werden. Besonders gefährdet sind unter diesen Bedingungen winterharte Pflanzen im Kübel/Container. Frostschutz ist bei diesen Pflanzen vor allem für den Wurzelbereich erforderlich, um Schäden oder gar Pflanzenverluste zu vermeiden. Um den Wasserverbrauch solcher Pflanzen im Winter zu reduzieren, sollte man sie nach Möglichkeit an einem schattigen Standort aufstellen oder sie durch Schattiergewebe o. a. geeignete Materialien vor der Einwirkung der Sonnenstrahlen schützen.
Geringe oder keine Auswirkungen hatte das frostige Wetter auf die Schädlinge, die bestens an solche Verhältnisse angepasst sind. Sie reduzieren ihren Stoffwechsel auf ein unbedingt notwendiges Minimum oder überwintern als Ei oder Puppe, die den niedrigen Temperaturen trotzen. Andere wie die Mäuse sind durch einen Pelz vor der Kälte ausreichend geschützt. Und eine Schneedecke hindert die Mäuse nicht an der Nahrungsaufnahme. Unter der Schneedecke werden Gänge angelegt, in den die Tiere auf Nahrungssuche gehen können, ohne dass sie von Greifvögeln aus der Luft entdeckt werden können. Nachteilig für die Schädlinge, aber auch die nützlichen Insekten ist milde Witterung eingangs des Winters im Wechsel mit späteren Frösten. Der dann bereits aktivierte Stoffwechsel der Tiere macht sie anfällig für die niedrigen Temperaturen.

Weitere Arbeiten: Kontrolle der Kübelpflanzen im Winterquartier sowie der Zimmerpflanzen auf Schädlingsbefall. Zimmerpflanzen nach Möglichkeit regelmäßig mit Wasser besprühen.

Bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung unbedingt zu berücksichtigen!

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft Jena
Aktuelle Information für den Kleingarten

Thema: Kräuselkrankheit des Pfirsichs

6. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

in den letzten Jahren war regelmäßig ein sehr starkes Auftreten der Kräuselkrankheit an Pfirsich, nicht selten verbunden mit großen Ernteverlusten (bis Totalausfall) zu verzeichnen. Zusätzlich trat der Pfirsichschorfpilz auf, der zu Qualitätsverlusten führte. Wenn man das Auftreten der Kräuselkrankheit und Ernteverluste verhindern will, so muss bereits beim Aufbrechen der Knospen die erste Behandlung mit einem Fungizid durchführt werden. Dieses Entwicklungsstadium wird an geschützten Standorten bei milder Winterwitterung bereits im Januar erreicht. Wenige Tage mit Temperaturen deutlich über 0 °C genügen zum Erreichen dieses Stadiums! Ist der Pilz erst einmal in die Knospe eingedrungen (= Infektion), so ist die Entwicklung der Krankheit nicht mehr zu stoppen. In der Vergangenheit war der Einsatz verschiedener Präparate auf der Basis von Kupferverbindungen sowie Euparen zur Bekämpfung dieser Krankheit möglich. Leider ist derzeit kein Fungizid zur Bekämpfung der Kräuselkrankheit des Pfirsichs im Haus- und Kleingarten zugelassen. Dies ist ein sehr unbefriedigender Zustand! In Versuchen konnte durch die drei- bis viermalige Spritzung zzt. des Knospenaufbruchs mit dem Pflanzenstärkungsmittel Neudo-Vital (3 %-ig, Abstand zwischen den Behandlungen 3-5 Tage) der Befall der Pfirsichbäume mit der Kräuselkrankheit reduziert werden. Völlig verhindern lässt sich das Auftreten der Kräuselkrankheit mit dieser Maßnahme jedoch meistens nicht. Als einzige Maßnahme zur Einschränkung des Befalls bleibt dann nur das Entfernen der ersten befallenen Blätter. Sind sehr viele Blätter befallen, kommt es meistens zum Verlust der jungen Früchte. Im Sommer erfolgt dann die Bildung von normalen, gesunden Blättern.

Weitere Arbeiten:

Lagerbestände von Obst und Gemüse, aber auch eingelagerten Blumenknollen wie Dahlien, Gladiolen u. a. müssen regelmäßig auf Befall mit Schadorganismen vor allem Fäuleerreger kontrolliert werden. Erkranktes oder angefressenes Obst, Gemüse oder Blumenknollen sind wegen der Ansteckungsgefahr zu entfernen und wenn möglich zu verwerten bzw. vernichten (z. B. Hausmüll oder tief eingraben). Bei günstigen Außentemperaturen sollte der Lagerraum gelüftet werden. Auf Mäuse ist im Lager zu achten (Fraßschäden), bei Bedarf Fallen aufstellen oder die Katze zeitweise in das Lager lassen.

Saatgutbestände überprüfen, überlagertes Saatgut aussortieren bzw. bei Aussaat dichter aussäen. Vorher ist eine Keimprobe durchzuführen (Schale mit angefeuchtetem Filterpapier).

Ihre TLL- Pflanzenschutzberater

Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft Jena
Aktuelle Information für den Kleingarten

Thema: Pflanzenschutzmittelzulassungssituation

7. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

da zur Bekämpfung von Schädlingen, Krankheiten bzw. Unkräuter/Ungräser nur zugelassene Pflanzenschutzmittel (PSM) eingesetzt werden dürfen, ist es wichtig auch darauf zu achten, dass die vorrätigen PSM noch zugelassen sind. So ist am 31.12.2008 die Zulassung von verschiedenen PSM abgelaufen. Das hat zur Folge, dass die PSM nicht mehr gehandelt bzw. verkauft werden dürfen!
Allerdings dürfen vorhandene Restmengen dieser PSM noch bis zum 31.12.2010 angewendet werden (Restmengenregelung). In der nachstehenden Tabelle sind einige der wichtigsten betroffenen PSM aufgeführt.

PSM mit Zulassungsablauf in 2008

Wirkstoff	PSM	Zulassungsende
Azadirachtin	Schädlingsfrei Neem; COMPO Neem Schädlings-frei; Klick & GO Naturen Schädlingsfrei Neem	31.12.2008
Diflufencan + Mecoprop P	Rasen-Unkrautvernichter Anicon; Klick & GO Rasen-Unkrautvernichter Anicon; Bayer Garten Universal-Rasenunkrautfrei Loredo	30.11.2008
Imidacloprid	Lizetan Neu Zierpflanzenspray	31.12.2008
Kaliseife	Blusana Pflanzen Sprühmittel	31.12.2008
Methiocarb	Mesurol Schneckenkorn; Bayer Garten Schneckenkorn	30.11.2008
Methiocarb + Imidacloprid	Bayer Garten Zierpflanzenspray Lizetan; Bayer Garten Rosen Schädlingsfrei Provado; Bayer Garten Schädlingsfrei Provado; Bayer Garten Zierpflanzenspray; Bayer Gartenspray; Bayer Spinnmilbenspray; Bayer Garten Rosen-Schädlingsspray; Lizetan Plus Zierpflanzenspray; Provado Gartenspray	21.12.2008
Mineralöle	Kontralineum; Floril; ELEFANT-SOMMERÖL	13.12.2008
4-(-3-Indolyl-Buttersäure	Fleur ami Steckpulver, Chrysal Stecklingspulver	31.12.2008

Für einige PSM der Firma Bayer aus der Reihe „Bayer Garten“ erfolgte eine Änderung der Namen, darüber werden wir Sie im nächsten Hinweis informieren.

Ihre TLL- Pflanzenschutzberater

Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft Jena
Aktuelle Information für den Kleingarten

Thema: Umbenennung/Zulassungsverlängerung von Pflanzenschutzmitteln (PSM)

8. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

1. Für eine Reihe von Produkten der Firma Bayer erfolgte eine Umbenennung, wobei sie entweder die Bezeichnung des Präparates mit der Grundzulassung bzw. den früheren Namen erhalten haben. Damit werden die Beratung und der Erwerb der Pflanzenschutzmittel erleichtert.

alte Bezeichnung des PSM	**neue Bezeichnung des PSM**
Bayer Garten Rasenunkrautfrei	Bayer Garten Rasenunkrautfrei Hedomat
Bayer Garten Universal-Rasenunkrautfrei	Bayer Garten Universal-Rasenunkrautfrei Loredo
Bayer Garten Unkrautfrei	Bayer Garten Unkrautfrei Keeper
Bayer Garten Schneckenkorn	Bayer Garten Schneckenkorn Mesurol
Bayer Garten Spezial-Pilzfrei	Bayer Garten Spezial-Pilzfrei Aliette
Bayer Garten Obst-Pilzfrei	Bayer Garten Obst-Pilzfrei Teldor
Bayer Garten Kombi- Schädlingsfrei	Bayer Garten Schädlingsfrei Calypso
Bayer Garten Kombi-Rosen-Schädlingsfrei	Bayer Garten Rosen-Schädlingsfrei Calypso
Bayer Garten Gießmittel gegen Schädlinge	Bayer Garten Gießmittel gegen Schädlinge Calypso
Bayer Garten Rosen-Pilzfrei Spray	Bayer Garten Rosen-Pilzfrei Spray Folicur
Bayer Garten Zierpflanzenspray	Bayer Garten Zierpflanzenspray Lizetan
Bayer Garten Combistäbchen	Bayer Garten Combistäbchen Lizetan neu
Bayer Garten Combigranulat	Bayer Garten Combigranulat Lizetan
Bayer Garten 3 in 1 Schädlingsfrei	Bayer Garten 3 in 1 Schädlingsfrei Lizetan
Bayer Garten Rosen-Schädlingsspray	Bayer Garten Rosen-Schädlingsspray Provado
Bayer Garten Rosen-Schädlingsfrei	Bayer Garten Rosen-Schädlingsfrei Provado
Bayer Garten Universal-Schädlingsfrei	Bayer Garten Schädlingsfrei Provado
Bayer Garten Gartenspray	Bayer Garten Gartenspray Provado

2. Zulassungsverlängerungen
Für folgende PSM wurde die Zulassung verlängert. Am Ende dieser Frist wird über die erneute Zulassung der Mittel entschieden.

PSM	**neues Zulassungsende**
Bayer Garten Universal-Rasenunkrautfrei Loredo, Klick & GO Rasen-Unkrautvernichter Anicon, Rasen-Unkrautvernichter Anicon	28.02.2009
Schädlingsfrei Neem, Klick & GO Naturen Schädlingsfrei Neem COMPO Neem Schädlingsfrei	31.12.2010
Bayer Garten Schneckenkorn Mesurol	31.05.2009
Wühlmausköder WUELFEL, Wühlmausköder Arrex	31.12.2010

Ihre TLL- Pflanzenschutzberater

Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft Jena
Aktuelle Information für den Kleingarten

9. Kalenderwoche

Thema: Sitkafichtenlaus

Sehr geehrte Gartenfreunde,

durch die Sitkafichtenlaus *Liosomaphis abietinum* wurden in vergangenen Jahren mehrfach Bäume der anfälligen Arten (die so genannte Blaufichte, Sitkafichte, Omorikafichte, aber auch die einheimische Rotfichte (*Picea abies*) stark geschädigt. Infolge der Saugtätigkeit der Läuse an den älteren Nadeln bei der sie giftigen Speichel abgeben, verfärben sich diese zunächst hellgelb, später braun und fallen ab. Die Nadeln der diesjährigen Triebe werden nicht befallen, so dass es zu einer Verkahlung der Zweige von innen her kommt. Der Befall breitet sich von den unteren Kronenbereichen in Richtung Spitze aus. Zahlreiche Bäume der oben genannten Arten sind in den letzten Jahren so stark geschädigt worden, dass der optische Eindruck der Bäume nicht mehr zufrieden stellend war. Nicht wenige Gartenfreunde haben deshalb zur Säge gegriffen, um dem Problem Sitkafichtenlaus „Herr" zu werden. Die durch den Befall mit *Liosomaphis abietinum* geschwächten Bäume werden leichter vom Kupferstecher und in der Folge vom Buchdrucker - zwei gefürchteten Borkenkäfern - befallen!
Die etwa 1 bis 1,8 große, grüne Laus mit typischen orange-braunen Augen wurde in den 60er Jahren aus Amerika eingeschleppt und kommt mit den mitteleuropäischen Klimabedingungen sehr gut zurecht. Im durchschnittlichen Winter können die erwachsenen Läuse überleben, sich vermehren, bereits ab 5 °C beginnen sie mit der Saugtätigkeit. Erst ab – 14 °C werden Eier als Überwinterungsstadium abgelegt. Um ernsthafte Schäden an den Gehölzen zu vermeiden, sollten die Nadeln regelmäßig auf Befall mit diesem gefährlichen Schädling kontrolliert werden. Dazu hat sich in der Praxis die so genannte Klopfprobe bewährt:

- Ein Bogen von stärkerem weißem Papier, Größe DIN A4 wird unter die Zweige im unteren Kronenbereich gehalten.
- Dann schlägt man mit einem Stiel, der mit einem Lappen umwickelt wurde, um Rindenverletzungen zu vermeiden, mehrmals kräftig auf die Zweige.
- Werden dabei mehr als 5 Blattläuse festgestellt, ist eine Bekämpfungsmaßnahme angeraten (Standortbedingungen, Unterkulturen, Größe des Baumes, Wetter, besonders Wind wegen der möglichen Abdrift beachten!).
- Präparate auf der Basis von Mineralölen (Präparate: z. B. ELEFANT-SOMMERÖL, Floril oder Kontralineum), Rapsöl (Präparate: z. B. MICULA, Celaflor Schädlingsfrei, Schädlingsfrei Naturen) bzw. Acetamiprid (Präparate: z. B. Schädlingsfrei Careo) können zur Bekämpfung der Sitkafichtenlaus unter Beachtung der Anwendungshinweise eingesetzt werden. Die Wirkung der Insektizide ist erst bei höheren Temperaturen sicherer. Die Spritzung ist nur an jüngeren Bäumen problemlos durchführbar (sonst besteht die Gefahr von Abdrift, Belästigung von Nachbarn).

Die Anwendungshinweise auf der Gebrauchsanleitung der Mittel sind unbedingt zu beachten.

Ihre TLL- Pflanzenschutzberater

10. Kalenderwoche

Thema: Vorkeimen von Pflanzkartoffeln

Sehr geehrte Gartenfreunde,

für Freunde von Frühkartoffeln aus dem eigenen Garten wird es nun Zeit, sich um das Vorkeimen der Pflanzkartoffeln zu kümmern. Vorteile des Vorkeimens sind:

- Verkürzung der Zeitspanne von Pflanzung bis zur Ernte der Kartoffeln
- intensivere Nutzung der Beete.

Die Kartoffel besitzt eine sehr gute Vorfruchtwirkung und sollte deshalb in keinen Garten fehlen. Sie unterdrückt Unkräuter und hinterlässt den Boden nach dem Räumen in einer sehr guten Struktur. Nach der Ernte der Kartoffeln können auf den geräumten Beeten Gemüsekulturen wie z. B. Buschbohnen (bis zum 15.07.), Gründüngungspflanzen oder Erdbeeren angebaut werden. Die Wahl der Sorte ist beim Anbau von Kartoffeln im Haus- und Kleingarten sehr wichtig. Die Kocheigenschaften und der Geschmack der Kartoffeln sind dabei ebenso zu beachten wie die Zugehörigkeit zu einer der verschiedenen Reifegruppen. Wer seine Beete intensiv nutzen möchte, sollte deshalb unbedingt eine früh reifende Sorte wählen (z. B. „Solist“, „Arkula“ oder die rotschalige „Rosara“). Verfügt man über genügend Platz im Garten und auch über Lagermöglichkeiten für die geernteten Kartoffeln, dann kann man auch Sorten anderer Reifegruppen (mittelfrüh, mittelspät und spät reifende), die ein höheres Ertragspotenzial als die frühen Sorten besitzen, anbauen. Der Gartenfreund kann aus einer sehr großen Anzahl von Sorten wählen! Wenn man die Kartoffeln sehr zeitig ernten möchte, sollte man neben der richtigen (frühen) Sorte auch alle Möglichkeiten zur Verfrühung der Ernte nutzen:

- Vorformung der Dämme im Herbst des Vorjahres zur schnelleren Erwärmung des Bodens, die Pflanzung der Kartoffeln sollte erst bei einer Bodentemperatur ab 8-10 °C erfolgen! Der Boden sollte locker und nicht zu feucht sein.
- Vorkeimen der Pflanzkartoffeln: Die Knollen sind dazu an einem hellen Standort bei etwa 8-10 °C (zu Beginn des Vorkeimens auch kurzfristig bei etwas höheren Temperaturen) aufzustellen. Das Licht ist erforderlich für die Ausbildung von kurzen, kräftigen Lichtkeimen. Im Dunkeln bilden sich nur lange, chlorophyllfreie so genannte Dunkelkeime, die für den erfolgreichen Kartoffelanbau nicht geeignet sind. Sie könnten beim Transport, Legen (Pflanzen) und Abdecken der Knollen leicht abbrechen und sind deshalb vor der Pflanzung unbedingt zu entfernen. Für das Vorkeimen der Pflanzkartoffeln kann man auch Transportpaletten für Eier oder Topfpaletten verwenden. Dabei werden die Knollen auf torfhaltiges Substrat gesetzt, wodurch die Wurzelbildung gefördert wird. Beim Pflanzen muss dann aber darauf geachtet werden, dass neben den Keimen auch die Wurzeln nicht beschädigt werden.
- Verwendung von Lochfolie, die nach der Pflanzung über die Dämme gelegt wird. Damit kann eine deutliche Ernteverfrühung erzielt werden. Die Lochfolie bietet auch einen gewissen Schutz gegen niedrige Nachttemperaturen.

Um die Ausbreitung von Viruskrankheiten (sie werden auch als Abbaukrankheiten bezeichnet) und in der Folge Ernteverluste durch kleinere Knollen zu vermeiden, sollte man regelmäßig neues zertifiziertes (geprüftes) Pflanzgut verwenden. Spätestens dann, wenn an den Blättern auffallende Symptome wie Blattrollen oder Mosaik beobachtet und nur noch kleine Knollen (trotz ausreichender Versorgung mit Wasser und Nährstoffen) geerntet werden, sollte ein Pflanzgutwechsel vorgenommen werden. Auf keinen Fall sollte man Speisekartoffeln aus dem Supermarkt als Pflanzkartoffeln verwenden. Da Speisekartoffeln meistens mit Mitteln zur Keimhemmung behandelt werden, wäre ihre Verwendung als Pflanzkartoffel ein nicht wieder gut zu machender Fehler.

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!

Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft Jena
Aktuelle Information für den Kleingarten

11. Kalenderwoche

Thema: Bekämpfung von Gallmilben

Sehr geehrte Gartenfreunde,

an den Gehölzen kann man das Schwellen der Knospen beobachten, teilweise zeigen sie schon grüne Spitzen. Deshalb sollte man jetzt unbedingt die Sträucher/Stämmchen von Schwarzen Johannisbeeren auf das Vorhandensein von stark angeschwollenen Knospen, den so genannten „Rundknospen“ kontrollieren. In diesen Rundknospen überwintern die Gallmilben, die durch ihre Saugtätigkeit an den Blättern schädigen, aber auch einen schwachen Austrieb bewirken sowie gefährliche Viruskrankheiten übertragen können. Mit einem Starkbefall ist dann auch ein erheblicher Ertragsverlust verbunden. Mit Beginn des Aufbrechens der Knospen verlassen die Gallmilben ihre Überwinterungsquartiere und wandern auf die neuen Blätter. Eine wesentliche Maßnahme zur Eindämmung des Befalls ist deshalb das rechtzeitige Entfernen der Rundknospen oder stark befallener Triebe. Diese Maßnahme reicht aber meist allein nicht aus, um die Gallmilben sicher zu bekämpfen. Da schwach befallene Knospen nicht die typische Schwellung aufweisen, können sie deshalb leicht übersehen werden. Bei starkem Befall sollte man deshalb die Pflanzen radikal zurück schneiden. Das anfallende Schnittholz muss unbedingt aus dem Garten entfernt oder wo es erlaubt ist, verbrannt werden. Behandlungen mit Rapsölpräparaten wie z. B. Micula vor und während des Austriebes wirken reduzierend auf den Gallmilbenbefall. Auch an Brombeeren und dem Wein (hier: Rebpockenmilbe und Kräuselmilbe) ist die schädigende Wirkung von Gallmilben bekannt. Bei diesen Pflanzen kommt es allerdings nicht zur Bildung von Rundknospen. Bei diesen Kulturen empfiehlt sich zum Zeitpunkt des Aufbrechens der Knospen die Behandlung mit Rapsölpräparaten wie z. B. Micula (bei Brombeere) bzw. mit Schwefelpräparaten wie Thiovit Jet, die zur Bekämpfung des Echten Mehltaus verwendet werden (bei Wein).
Weitere Arbeiten: Es ist auch allerhöchste Zeit für den Schnitt an Stachelbeeren, den man nutzen sollte um die vom Amerikanischen Stachelbeermehltau befallenen Triebspitzen zu entfernen, in denen der Erreger der Krankheit überwintert. Befallene Triebe sind an der braunen Färbung sowie den z. T. eingesunkenen Stellen auf der normalerweise graubraunen Rinde und Deformationen der Triebe (z. B. Verkrümmungen) relativ leicht zu erkennen. Auch von den so genannten resistenten oder „pilzfesten“ Stachelbeersorten ist bekannt, dass sie von der Krankheit befallen werden können. Allerdings ist bei ihnen der Befall meist wesentlich schwächer als bei den alten z. T. hoch anfälligen Sorten. Die Büsche oder die Kronen von Stämmchen sollten luftig erzogen werden (Auslichtungsschnitt!). Dadurch wird das schnellere Abtrocknen nach Niederschlägen gefördert und wirkt damit befallsvorbeugend. Vor und während des Austriebs kann durch Spritzungen mit Schwefelpräparaten wie z. B. Thiovit Jet die Ausbreitung der Krankheit recht gut eingedämmt werden.

Achtung: Die Anwendungshinweise auf der Gebrauchsanleitung der Pflanzenschutzmittel sind unbedingt zu beachten.

Ihre TLL- Pflanzenschutzberater

Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft Jena
Aktuelle Information für den Kleingarten

12. Kalenderwoche

Thema: Rasenpflege

Sehr geehrte Gartenfreunde,

nicht wenige Anfragen von Gartenfreunden beziehen sich auf die starke Zunahme des Auftretens und der Bekämpfung von Moosen, die die Gräser in den Rasenflächen erhalten z. T. vollständig verdrängen können. Ausgangs des Winters sind viele Rasenflächen in einem schlechten Zustand. Wechselnde Temperaturen, Feuchtigkeit, Krankheitserreger setzen den Gräsern zu. Unter liegen gebliebenem Falllaub ersticken nicht wenige Gräser. Urin und Kot von Hunden und Katzen sind auch nicht immer förderlich für das Wachstum der Gräser. Meistens sind es mehrere Faktoren, die das Wachstum der Gräser beeinträchtigen und das Auftreten der Moose begünstigen:

- ungeeignete Gräserzusammensetzung des Rasens - Nutzungsart des Rasens und Standortbedingungen beachten
- Schattenwirkung durch Gebäude, Bäume und Sträucher, letztere wachsen, so dass die Schattenwirkung mit der Zeit zunimmt!
- Verdichtungen im Boden, die zu Staunässe führen
- saure Bodenreaktion fördert das Wachstum einiger Moosarten
- Nährstoffmangel, die Folge ist ein schwaches Wachstum der Gräser
- zu tiefer Rasenschnitt schwächt die Gräser
- Rasenverfilzung durch liegen gebliebenes Mähgut
- Fehlstellen im Rasen in Folge von Krankheitsbefall, Auftreten von Unkräutern oder Maulwurfshaufen

Gegenmaßnahmen:

- Rasenflächen im Laufe des Monats März bis April mit einem schweren Eisenrechen abharken, dabei die Moose entfernen, bei starkem Auftreten in zwei Arbeitsgängen oder Vertikutierer verwenden (Nur Grasnarbe und Moosschicht durcharbeiten!)
- Bodenverdichtungen beseitigen - bei großflächigem Vorkommen muss u. U. eine Drainageschicht eingebaut werden, was mit einem erheblichen Aufwand verbunden wäre bis hin zur Neuansaat
- Rückschnitt von Bäumen und Sträuchern
- Fehlstellen nachsäen - Boden vorbereiten und die richtige Grasmischung wählen: z. B. Zier-, Spiel-, Sport- oder Schattenrasen
- Düngung und Wässern des Rasens nach Bedarf
- Anwendung von Kalk und/ oder Fe-II-Sulfat als unterstützende Maßnahmen gegen das Auftreten der Moose
- nicht zu tiefer Schnitt (4-5 cm) unter Beachtung der Wuchseigenschaften der Gräser sowie der Witterungsbedingungen - nicht in Trockenperioden mähen und entweder Mähgut abtransportieren und kompostieren oder als Mulchmaterial verwenden oder Mulchrasenmäher verwenden.

Hinweis: Die Anwendungshinweise auf der Gebrauchsanleitung der Pflanzenschutzmittel sind unbedingt zu beachten.

Ihre TLL- Pflanzenschutzberater

Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft Jena
Aktuelle Information für den Kleingarten

13. Kalenderwoche

Thema: Bekämpfung der Schermaus

Sehr geehrte Gartenfreunde,

das im Volksmund auch Wühlmaus genannte Tier zählt zu den bedeutendsten Schädlingen im Haus- und Kleingarten. Durch den Fraß an Wurzeln und Knollen/ Zwiebeln verursacht die Wühlmaus große Schäden. Häufig wird der Schaden erst sehr spät entdeckt, wenn z. B. junge Bäume „in Schieflage“ geraten, weil die Wurzeln abgefressen sind. Die geschädigten Bäumchen lassen sich dann ohne großen Widerstand aus dem Boden ziehen. Vom Wurzelsystem solcher Bäumchen ist häufig nur noch ein Stumpf der Pfahlwurzel übrig, die Rinde ist abgenagt. Deutlich sind die Spuren der Nagezähne erkennbar. Die Fraßschäden der Wühlmaus können mit denen von Engerlingen des Maikäfers u. a. Blatthornkäfer verwechselt werden.
Flache Erdhügel mit einem seitlichen gelegenen Eingangsloch lassen auf die Anwesenheit von Schermäusen schließen. Die Hügel der Maulwürfe dagegen sind eher spitzkeglig! Maulwurf und Schermaus bewohnen nicht selten die gleichen Gangsysteme. Deshalb ist bei Bekämpfungsmaßnahmen auf den Maulwurf Rücksicht zu nehmen. Da der Maulwurf zu den geschützten Tieren gezählt wird, darf er nicht getötet werden. Zu seiner Vertreibung können Präparate auf der Basis von Calciumcarbid angewendet werden.
Natürliche Feinde der Schermaus sind u. a. die Hauskatze, Wiesel, Iltis. Bekämpfungsmaßnahmen gegen die Schermaus sind nur dann aussichtsreich, wenn betroffene Grundstücksnachbarn gemeinsam gegen die Schermaus vorgehen. Sonst wandern von benachbarten Grundstücken sehr schnell Tiere in das nach einer der Bekämpfungsaktion „geleerte Revier“ ein und das Spiel kann von vorn beginnen. Verschiedene Pflanzen wie Kaiserkrone, Wolfsmilch sollen durch ihren Geruch die Schermäuse fern halten. Zum Effekt von Geräten, die akustische Signale aussenden, mit denen die Schermäuse vertrieben werden sollen, liegen widersprüchliche Aussagen vor.
Umweltverträglich ist die Verwendung von Fallen zum Fang der Schermäuse. Allerdings ist die notwendige Kontrolle der Fallen etwas aufwändig. Auf Grund des im Winterhalbjahr geringeren Nahrungsangebotes lassen sich die Schermäuse in diesem Zeitraum besser fangen.
Zur chemischen Bekämpfung der Schermaus stehen zahlreiche Präparate auf der Basis verschiedener Wirkstoffe zur Verfügung. Die entsprechenden Ködermittel werden von den Schermäusen ebenfalls im Winterhalbjahr besser angenommen. Auf die Einhaltung der Anwendungshinweise auf der Gebrauchsanleitung bei der Anwendung der Mittel muss ausdrücklich hingewiesen werden, damit Schäden an Haus- und Wildtieren verhindert werden.

Ihre TLL- Pflanzenschutzberater

Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft Jena
Aktuelle Information für den Kleingarten

14. Kalenderwoche

Thema: Balkon- und Kübelpflanzen

Sehr geehrte Gartenfreunde,

die Balkon- und Kübelpflanzen im Überwinterungsquartier sind weiterhin regelmäßig auf Befall durch Schädlinge und Krankheiten zu kontrollieren. Mit dem Ausräumen ins Freie sollte man nicht zu lange warten, da sonst die unter den eher schlechten Lichtbedingungen im Überwinterungsquartier gebildeten Blätter unter der Einwirkung des Sonnenlichtes starke Schäden erleiden könnten bzw. müssten die Pflanzen allmählich an die Sonne gewöhnt werden (Schattierung). Eher etwas zu früh ausräumen und bei Nachtfrostgefahr für Frostschutz sorgen (Folienplanen u. ä.). Die Kübelpflanzen sollten nun auch zurück geschnitten und bei Bedarf (Wurzeln dringen durch das Bodenloch aus, Wurzelballen völlig durchwurzelt, Wachstum im vergangenen Jahr war gehemmt) umgetopft werden. Zunächst sind die abgestorbenen Pflanzenteile (auch den Zustand der Wurzeln kontrollieren!) zu entfernen und erst dann wird der Rückschnitt der Pflanzen vorgenommen. Aber unbedingt beachten: Am Oleander dürfen Knospen tragende Triebspitzen nicht entfernt werden! Aus ihnen sollen sich bald die Blüten entwickeln. Wer nicht ständig immer größere Töpfe oder Kübel kaufen will, die dann auch mit einem immer größeren Kraftaufwand transportiert werden müssen, sollte beim Umtopfen das Wurzelvolumen der Pflanzen reduzieren. Die Wurzelballen sind dazu mit einem scharfen Messer „schonend“ zu verkleinern, so können die gleichen Töpfe oder Kübel über einen längeren Zeitraum genutzt werden. Beim Umtopfen sollte man dem Substrat Depotdünger oder gut abgelagerte Komposterde beimischen, damit die Pflanzen die für das Wachstum erforderlichen Nährstoffe erhalten. Sonst müssen später beim Gießen die notwendigen Nährstoffe zugeführt werden. Bei “Starkzehrern“ wie z. B. der Engelstrompete ist das oft nicht einfach zu bewerkstelligen. Außerdem ist beim Umtopfen auch darauf zu achten, dass in den unteren Bereich eine Drainageschicht aus Kies, Splitt oder zerkleinerten Mauerziegeln eingebracht wird, in das das überschüssige Wasser abfließen kann. Sonst kann es sehr schnell zu Schäden an Wurzeln durch Staunässe/Sauerstoffmangel kommen. Auf diese Drainageschicht wird eine Vliesschicht gelegt, damit das Substrat durch das Gießen nicht in die Drainageschicht gespült wird. Nach dem Umtopfen wird vorsichtig gegossen, bis neues Wachstum von Blättern anzeigt, dass die Pflanzen Wurzelrückschnitt und Umtopfen gut überstanden haben.
Bei festgestelltem Befall mit Schädlingen ein zugelassenes Insektizid oder Akarizid anwenden.

Die Auflagen und Anwendungshinweise auf der Gebrauchsanleitung der Mittel sind unbedingt zu beachten.

Ihre TLL- Pflanzenschutzberater

15. Kalenderwoche

Thema: Monilia-Spitzendürre

Sehr geehrte Gartenfreunde,

die Aprikosen blühen! Deshalb sollte man sich auf die Durchführung der Fungizid-Maßnahmen gegen die Monilia-Spitzendürre (*Monilinia laxa*) vorbereiten. Die Krankheit kann an Mandelbäumchen, Pflaumen und Kirschen bei feucht-kühler Witterung zum Absterben ganzer Zweigpartien und Bäume führen. Für die Bekämpfung der Krankheit ist es sehr wichtig, dass rechtzeitig noch vor Blühbeginn Fruchtmumien und abgestorbene Triebe entfernt worden sind. Zahlreiche Bäume wurden in den letzten Jahren in Folge des wiederholten starken Befalls gerodet. Um den Befall mit der gefürchteten Krankheit zu vermeiden bzw. gering zu halten, können je nach Witterungsverlauf bis zu 3 Behandlungen an Sauer- und Süßkirschen sowie Pflaumen mit Teldor und anderen Mitteln mit dem Wirkstoff Fenhexamid (Aufwandmenge: 3 x 0,5 kg/ha und m Kronenhöhe) oder Pilzfrei Ectivo (Wirkstoff: Myclobutanil, Aufwandmenge: 3 x 60 ml/100 m² nur an Sauer- und Süßkirschen durchgeführt werden.
Die Termine für die Behandlungen sind:
1. Behandlung: Kelchblätter sind geöffnet, 2. Behandlung: Mitte der Blüte, 3. Behandlung: Ende der Blüte).
Bei den Behandlungen wird der Erreger der Narren- und Taschenkrankheit mit erfasst. Werden erste Monilia-Symptome (Absterben und Vertrocknen von Blüten oder Absterbeerscheinungen an jungen Zweigen) festgestellt, sollte man sofort bis 20 cm tief in das gesunde Holz zurückschneiden, um die weitere Ausbreitung im Baum zu verhindern. Ein zögerliches Herangehen in dieser Angelegenheit hilft nicht weiter! Gummifluss am Stamm und Ästen ist ein weiteres Anzeichen des Befalls durch den Pilz. Die Sorte „Schattenmorelle“ reagiert dabei besonders heftig auf Infektionen mit dem *Monilia*-Pilz. Bei Neupflanzungen sollten die weniger anfälligen Sorten (z. B. „Saphir“, „Morellenfeuer“) bevorzugt werden.
In den letzten Jahren kam es auch an Süßkirschen und Äpfeln zu einem stärkeren Auftreten der Krankheit als sonst üblich. Deshalb sollte man bei den Kontrollen auch diese Kulturen mit einbeziehen, um unliebsame Überraschungen zu vermeiden. Anfallendes Schnittholz ist umgehend zu vernichten (Verbrennung in den Orten/Gemeinden, wo es erlaubt ist). Das Zerkleinern und Kompostieren des Schnittholzes ist auch möglich, wenn das befallene Material gut mit unbelasteten kompostierbaren Materialien oder Erde abgedeckt wird.

Weitere Hinweise können Sie dem Merkblatt zur Monilia-Krankheit entnehmen, das im Internet unter www.tll.de/ps und dort unter Haus- und Kleingarten zu finden ist.

Weitere Arbeiten:
Anfällige Stachelbeeren sollten jetzt mit Schwefelpräparaten wie Netzschwefel WG oder Kumulus WG gegen den Amerikanischen Stachelbeermehltau gespritzt werden (Aufwandmenge: 5 g/10 m² vor dem Austrieb und 4 g/m² nach dem Austrieb, max. 6 Behandlungen).

Hinweis: Die Auflagen und Anwendungshinweise auf der Gebrauchsanleitung der Mittel sind unbedingt zu beachten.

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft Jena
Aktuelle Information für den Kleingarten

16. Kalenderwoche

Thema: Pilzliche Erkrankungen an Rosen und Kernobst

Sehr geehrte Gartenfreunde,

die Vegetation hat sich in den letzten Tagen stürmisch entwickelt. Im Thüringer Becken konnte bereits Blühbeginn beim Apfel und Rosskastanien beobachtet werden! Nach dem relativ langen Winter kommt diese rasante Entwicklung doch etwas überraschend. Und die Schädlinge und Krankheiten lassen auch nicht lange auf sich warten. An Rosen wurde bereits erster Befall durch Echten Mehltau festgestellt und an Johannisbeeren ist örtlich sehr starker Befall durch die Johannisbeerblasenlaus vorhanden. Erste befallene Blätter sollte man umgehend entfernen und vernichten (tief eingraben oder auf den Komposthaufen und mit anderen Materialien abdecken). Gegen den Echten Mehltau und andere Blattkrankheiten der Rosen können Fungizide mit den Wirkstoffen Fenarimol, Kupferoktanoat, Myclobutanil, Tebuconazol bzw. Triticonazol angewendet werden. Die Fungizide sind als gebrauchsfertige Sprays bzw. Spritzmittel, die vor der Anwendung verdünnt werden müssen, im Angebot.
Bei Laboruntersuchungen konnte an Falllaub vom Vorjahr ein verstärkter Ausstoß an Ascosporen aus den Fruchtkörpern des Apfelschorfpilzes festgestellt werden. Diese Sporen werden hauptsächlich durch den Wind verbreitet. Sie keimen bei ausreichend vorhandener Feuchtigkeit (Niederschläge, Tau) auf den Blättern und später auch auf den jungen Früchten aus, dringen in diese ein und verursachen die bekannten Symptome. Die Apfelsorten unterscheiden sich in ihrer Anfälligkeit gegen den Apfelschorf erheblich! Es gibt eine Reihe von resistenten Sorten, die im Fachhandel erhältlich sind. Bei den anfälligen Sorten kommt es darauf an, die neuen Blätter gegen Infektionen zu schützen, d. h. rechtzeitig sind Fungizide mit den Wirkstoffen Myclobutanil (z. B. Pilzfrei Ectivo) sowie Schwefel (z. B. Thiovit Jet). Diese Spritzungen haben auch eine Wirkung gegen den Apfelmehltau. Der Apfelmehltau überwintert in den Triebspitzen und Knospen. Befallene Triebe sterben meistens ab (= Mehltaukerzen), sie sollten beim Schnitt sowie nach Feststellung in der Vegetationsperiode entfernt und vernichtet werden. Die Spritzungen müssen nach Regen bzw. bei Blattzuwachs wiederholt werden. Das Falllaub sollte man am besten vor Austriebsbeginn entfernen und vernichten. Vorgehensweise, siehe Rosenkrankheiten oben.
Die wichtigste Krankheit der Birne im Haus- und Kleingarten ist seit Jahren der Birnengitterrost. Seine sehr auffälligen Sporenlager reifen demnächst auf den befallenen Wacholdertrieben. Diese sollten entfernt und vernichtet werden. Hinweise zur Lebensweise/Entwicklung des Pilzes, siehe unser Merkblatt zum Birnengitterrost in AINFO. Gegenwärtig sind keine Fungizide gegen den Birnengitterrost zugelassen, die zum Schutz der Birnenblätter vor der Infektion angewendet werden könnten. Die zur Bekämpfung des Schorfes an Kernobst zugelassenen Myclobutanil-Präparate haben eine Nebenwirkung auf den Birnengitterrost, die genutzt werden kann.

Weitere Arbeiten: Flugbeginn von Rüsselkäfern - Neupflanzungen von Kohlgemüse sofort mit insektensicheren Netzen abdecken!

Bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung (Aufwandmenge, Anzahl Behandlungen, Wartezeit, Auflagen zum Schutz der Umwelt) unbedingt einzuhalten!

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft Jena
Aktuelle Information für den Kleingarten

17. Kalenderwoche

Thema: Vliese und Netze im Gemüseanbau

Sehr geehrte Gartenfreunde,

Vliese und Netze führen im Garten nicht nur zu einer schnellen Keimung bzw. zum zügigen Weiterwachsen, sondern sie halten zusätzlich zufliegende Schadinsekten von den Kulturen fern und helfen damit Pflanzenschutzmaßnahmen zu minimieren.
Beide Abdeckungsmöglichkeiten sollten möglichst locker über dem Gemüse liegen und an den Rändern mit Steinen oder Ähnlichem gut befestigt werden. Das Gießen stellt kein Problem dar, da die Materialien wasserdurchlässig sind.
Markenvliese halten im Durchschnitt 3-4 Jahre und werden zum Verfrühen oder als Frostschutz verwendet. Der Verfrühungseffekt kann durch eine Temperaturerhöhung um etwa 5 °C bis zu 14 Tage betragen. Die Frostabwehr für Kulturen, deren Anbau in kälteren Monaten erfolgt, ist dagegen bis – 5 °C möglich, wenn das Vlies ohne Unterkonstruktion direkt auf den Pflanzen liegt. Das Prinzip ähnelt der Frostschutzberegnung; die aufsteigende Bodenfeuchtigkeit sammelt sich in den Fasern des Vlieses und bildet bei Temperaturen unter dem Gefrierpunkt einen schützenden Eispanzer. Dadurch verbleibt die Bodenwärme im Bestand und die kalte Außenluft gelangt nicht an die Pflanzen. Verfrüht werden vor allem Salat, Radieschen, Kohlrabi, Erbsen, Bohnen, Gurken, Möhren, Kartoffeln und Erdbeeren. Bei der Abwehr von Schädlingen ist darauf zu achten, dass ab einer Temperatur von 23-25 °C das Vlies vom Bestand genommen werden muss. Die Haupteinsatzzeit liegt deshalb im zeitigen Frühjahr bis etwa Mai sowie im Spätsommer und Herbst. In diesen Zeiträumen ist es möglich, die Anbausaison durch Vliesabdeckungen um 4-5 Wochen zu verlängern.
Kulturschutznetze werden hauptsächlich zur Abwehr von Schädlingen wie Schmetterlingen, Faltern und Gemüsefliegenarten eingesetzt. Sie verhindern die Eiablage und damit die Entwicklung der schädlichen Maden und Raupen. Am besten werden die Schutznetze von Beginn der Kultur bis zur Ernte über die Pflanzen gelegt, um einen durchgehenden Schutz zu gewährleisten. Lediglich zum Hacken und Jäten sollten sie kurzzeitig entfernt werden. Am besten ist hierfür der frühe Morgen geeignet, weil hier mit dem geringsten Zuflug von Schädlingen zu rechnen ist. Ihre Haltbarkeit beträgt mindestens 8 Jahre. Da an den Rändern keine Öffnungen entstehen dürfen, ist das Breitenmaß sehr wichtig. Die erforderliche Netzbreite errechnet sich aus der Summe von Beetbreite, doppelter Pflanzenhöhe und 30 cm Reserve zur Befestigung. Eine Unterkonstruktion ist möglich, muss aber nicht sein. Es gibt 2 Arten von Insektenabwehrnetzen, welche je nach Maschenweite mehr oder weniger Schutz bieten. Die großmaschigen Netze mit einer Maschenweite von 1,35 x 1,35 mm schützen das Gemüse vor Lauchmotten, Möhrenfliegen, Kohl-, Rettich- und Zwiebelfliegen sowie Schmetterlingen. Gegen die kleineren Schädlinge wie die Minierfliege an Zwiebeln und Lauch und Erdflöhe an Kohl, Rettich und Radieschen helfen Netze mit einer Maschenweite von 0,8 x 0,8 mm. Der Befall mit Weißer Fliege wird ebenfalls deutlich reduziert.
Mittlerweile sollten solche Hilfsmittel in jedem Gemüsegarten vorhanden sein, denn sie sind das einzige wirksame Mittel bei der Bekämpfung von vielen Schädlingen.

Bei Unsicherheiten in der Material- und Maschenweitenwahl sollte auf eine Beratung im Fachhandel zurückgegriffen werden.

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft Jena
Aktuelle Information für den Kleingarten

18. Kalenderwoche

Thema: Schädlinge und Krankheiten im Obstgarten

Sehr geehrte Gartenfreunde,

die Blüte der Erdbeeren hat begonnen und das gegenwärtig regnerische Wetter begünstigt das Auftreten der gefürchteten **Grauschimmel-Fäule** an den Früchten, die nicht selten zu starken Verlusten führt. Oft sind schon auf den noch grünen Früchten braune Flecken sichtbar, auf denen sich später ein mausgrauer Pilzrasen entwickelt. Ausgangspunkt der Infektionen sind Fruchtmumien und abgestorbene Blätter und andere Pflanzenteile. Vor allem die absterbenden Blütenblätter werden bei ausreichend vorhandener Feuchtigkeit (Regen, Tau) infiziert. In zu dicht gepflanzten Beständen oder sehr starkem Wachstum nach zu reichlich bemessener Stickstoffdüngung trocknen die Bestände langsamer ab, so dass die Bedingungen für den Pilz günstiger sind. Das alte Laub ist deshalb vor Blühbeginn zu entfernen, bei der Stickstoffdüngung sollte man zurückhaltend vorgehen, eine Überdüngung ist unbedingt zu vermeiden. Nach der Blüte kann man Stroh oder Holzwolle in die Reihen und zwischen die Pflanzen legen, damit die sich entwickelnden Früchte keinen Bodenkontakt haben und vor Spritzwasser bei Regen geschützt sind und auch schneller abtrocknen können. Außerdem lassen sich die Beete bei Regenwetter besser begehen.
Man kann auch mit Fungiziden gegen die gefürchtete Krankheit vorgehen. Zur Verfügung stehen gegenwärtig Mittel mit den Wirkstoffen Fenhexamid (z. B. Teldor) sowie Fludioxonil + Cyprodinil (z. B. Switch). In Abhängigkeit von der Witterung sind 2-3 Behandlungen erforderlich:

- bei Blühbeginn
- zur Mitte der Blüte
- bei Ende der Blüte.

An Apfelbäumen wurde erheblicher Befall durch den **Apfelmehltau** festgestellt. Befallene Triebspitzen sollten entfernt und vernichtet werden. Danach können Schwefelmittel wie Thiovit Jet oder Mittel mit dem Wirkstoff Myclobutanil (z. B. Pilzfrei Ectivo) gespritzt werden. An Stachelbeeren können die gleichen Maßnahmen zur Bekämpfung des **Amerikanischen Stachelbeermehltaus** erforderlich werden, hier können zur chemischen Bekämpfung Schwefelmittel sowie das Lecithin-Präparat BioBlatt-Mehltaumittel angewendet werden. Langfristig sollte man sich für den Anbau weniger anfälliger Stachelbeer-Sorten entscheiden! Auch die Schwarze Johannisbeere kann vom Amerikanischen Stachelbeermehltau befallen werden. An **Rosen** wurde erster Befall durch **Mehltau** festgestellt, hier reicht manchmal die Entfernung erster befallener Blätter. Die Befallsentwicklung ist zu kontrollieren und bei Bedarf müssen Fungizide eingesetzt werden, die auch Sternrußtau und Rosenrost bekämpfen.

Die Blätter von Johannisbeeren weisen blasenförmige Aufwölbungen auf, die rötlich gefärbt sind, sie sind ein Hinweis auf Befall durch die **Johannisbeerblasenlaus**. Der Schädling kann mit Kaliseife-Mitteln wie z. B. Neudosan Neu Blattlausfrei bekämpft werden. Auf eine gründliche Benetzung der Blattunterseiten ist im Interesse einer hohen Wirksamkeit der Behandlung zu achten.

Bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung (Aufwandmenge, Anzahl Behandlungen, Wartezeit, Auflagen zum Schutz der Umwelt) unbedingt einzuhalten!

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft Jena
Aktuelle Information für den Kleingarten

19. Kalenderwoche

Thema: Schäden an Ziergehölzen

Sehr geehrte Gartenfreunde,

in den letzten Wochen wurden vielerorts **starke Schäden** an **immergrünen Gehölzen** festgestellt, betroffen waren vor allem *Buddleja, Cotoneaster*, Kirschlorbeer, Efeu, Rosmarin, aber auch *Thuja*. Daraufhin wurden auch Pflanzenausfälle prognostiziert, die auch eingetreten sind, besonders bei *Buddleja*. Ursache der Schäden waren primär nicht die niedrigen Wintertemperaturen, die örtlich sicher auch zu Schäden geführt haben können, sondern eher der Wassermangel in den Blättern/Nadeln infolge der Transpiration bei fehlender oder gestörter Wassernachlieferung aus dem gefrorenen Boden. Die Schäden äußerten sich in Form von großflächigem Vertrocknen der Blätter bzw. Nadeln. Umso mehr überraschte, dass jetzt an nicht wenigen der betroffenen Gehölze ein Neuaustrieb zu beobachten ist. Diese Pflanzen sind in Abhängigkeit von dem Ausmaß der Schäden zurück zu schneiden und in der Folge bei Bedarf zu wässern und zu düngen, um ein optimales Wachstum zu erzielen. Bei derartigen Schäden ist es deshalb manchmal also besser zu warten, als gleich zu roden.
Seit einigen Tagen wird ein z. T. **starkes Welken** von Trieben an **Forsythien-Büschen** beobachtet. Als eine mögliche Ursache für derartige Schäden wurde vor einigen Jahren Infektionen mit dem *Sclerotinia*-Pilz ermittelt. Es gibt keine Möglichkeit den Pilz mit chemischen Mitteln in der Forsythie zu bekämpfen. Welkende Triebe an den Forsythien-Büschen sollte man deshalb umgehend entfernen und vernichten. Auf keinen Fall sollten die befallenen Triebe kompostiert werden. Im Komposthaufen werden meistens die für die Abtötung dieses und anderer gefährlicher pilzlicher Erreger erforderlichen Temperaturen nicht erreicht. Bei dem großen Wirtspflanzenkreis von *Sclerotinia* könnte verseuchte Kompost(erde) zur Infektion an einer Reihe von Pflanzen im Garten führen (u. a. Tomate, Gurke, Buschbohnen, Sonnenblume, Zinnie). Die Infektion mit dem *Sclerotinia*-Pilz führt meistens zu einer Stängelfäule und in der Folge zum Welken und Absterben der sich darüber befindenden Pflanzenteile. Der Pilz bildet sehr lange im Boden und Pflanzenteilen überlebende Dauerkörper, so genannte Sklerotien aus (in einem weißen Myzel entweder im Inneren der Stängel oder aus dem befallenem Gewebe nach außen dringend). Auch in diesen Fällen gilt dann: befallene Pflanzen und -teile umgehend aus dem Bestand zu entfernen und zu vernichten. Dabei sollte man unbedingt darauf achten, dass eventuell bereits vorhandene Sklerotien (meistens einige mm, manchmal auch bis zu 1 cm große, grau-schwarze, unregelmäßig geformte und feste Körper) nicht abfallen und in den Boden gelangen. Damit würde für neue Infektionen gesorgt!

Weitere Arbeiten:
1. Kontrolle der **Kübelpflanzen** auf Befall durch Schädlinge/Krankheiten
2. **Steckzwiebeln**/**Winterzwiebeln**: Auf Befall durch die **Lauchminierfliege** achten!
Erste Hinweise zum Auftreten des Schädlings sind zahlreiche, in einer Reihe angeordnete punktförmige, weißliche Flecken auf den Blättern von Zwiebeln. An diesen Stellen erfolgt die Eiablage! Sicheren Schutz bieten Kulturschutznetze (rechtzeitig auflegen).

Bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung (Aufwandmenge, Anzahl Behandlungen, Wartezeit, Auflagen zum Schutz der Umwelt) unbedingt einzuhalten!

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft Jena
Aktuelle Information für den Kleingarten

20. Kalenderwoche

Thema: Schädlinge an Obstbäumen

Sehr geehrte Gartenfreunde,

in den letzten Tagen wurden die ersten Eiablagen des **Apfelwicklers** sowie des **Pflaumenwicklers** festgestellt. Hilfreich bei der Bestimmung des Starts von Bekämpfungsmaßnahmen, die gegen diese Schädlinge gerichtet sind, ist die Verwendung von Lockstofffallen mit denen der Beginn und der Verlauf des Fluges der Falter ermittelt werden kann. Beim **Pflaumenwickler** ist die Verwendung von Lockstofffallen auf Grund der Zulassungssituation von Insektiziden die einzige Möglichkeit den Befall zu reduzieren. Ganz verhindern lässt sich der Befall durch die Verwendung der Lockstofffallen nicht, da nicht alle auftretenden Männchen in die Falle gehen. Beachten sollte man aber auch, dass diese Fallen zusätzlich Falter aus der Nachbarschaft anlocken.
Gegen den **Apfelwickler** können Mittel auf der Basis des Apfelwicklergranulose-Virus (Mittel: MADEX 3, Granupom, Granupom N, Granupom Apfelmadenfrei) sowie Methoxyfenozide (Mittel: Runner und Bayer Garten Raupenfrei) eingesetzt werden. Dabei ist darauf zu achten, dass die Mittel im Wechsel (Wirkstoff) angewendet werden.
An einzelnen Standorten wurden bereits die ersten **Kirschfruchtfliegen** festgestellt. Nach wie vor ist die Zulassungssituation bei den Insektiziden zur Bekämpfung dieses Schädlings im Haus- und Kleingarten völlig unbefriedigend: Es ist kein einziges wirksames Insektizid gegen die Kirschfruchtfliege zugelassen. Das zur Bekämpfung von beißenden Insekten an Süß- und Sauerkirschen im Haus- und Kleingarten einsetzbare Spruzit Neu sowie andere Insektizide mit den Wirkstoffen Pyrethrine + Rapsöl reichen von ihrer Wirkung und –dauer nicht aus, um den Befall durch die Kirschfruchtfliege zu verhindern. Die in der Vergangenheit empfohlene Verwendung von Gelbtafeln zu Reduzierung des Befalls mit diesem Schädling hat sich als nicht ausreichend erwiesen. Trotz Anbringung mehrerer Gelbtafeln je Baum, kam es nicht selten zu einer massiven Vermadung der Kirschen. Außerdem werden auch nützliche Insekten u. a. Gegenspieler von anderen Schädlingen von den Gelbtafeln angelockt. Als weiteren Nachteil der Gelbtafeln muss man die zusätzliche Anlockung von Kirschfruchtfliegen aus der Nachbarschaft nennen. Madenfreie Kirschen lassen sich gegenwärtig im Haus- und Kleingarten nur durch die rechtzeitige vollständige Einnetzung kleiner Bäume erzeugen. Befallene Kirschen müssen abgeerntet und vernichtet werden, damit der Befallsdruck nicht noch weiter zunimmt!

Weitere Arbeiten:
Kontrolle der Birnenbäume auf Befall durch den **Birnengitterrost**: erste Blätter mit den typischen gelben Flecken wurden festgestellt. Einzelne Blätter mit diesem Symptom sind zu entfernen und zu vernichten, danach Spritzung mit Pilzfrei Ectivo oder Klick&GO Pilzfrei Saprol.

Achtung: Bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung (Aufwandmenge, Anzahl Behandlungen, Wartezeit, Auflagen zum Schutz der Umwelt) unbedingt einzuhalten!

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft Jena
Aktuelle Information für den Kleingarten

21. Kalenderwoche

Thema: Krankheiten und Schädlinge an Wein

Sehr geehrte Gartenfreunde,

wo die Fröste des Winters die Reben verschont haben, ist trotz des kühlen Wetters der letzten Tage eine zügige Entwicklung der Reben zu beobachten (Blattbildung und erste Gescheine (= Blütenstände). An nicht wenigen Blättern sind derzeit sehr starke Schäden durch die **Rebenpockenmilbe** zu beobachten. Auf den Blättern sind pockenartige Erhebungen zu sehen, die im Frühjahr rötlich gefärbt sind, während sie im Sommer ein grüne, gelegentlich auch eine gelbe Farbe haben können. Auf der Blattunterseite befindet sich an den Stellen mit den oberseits vorhandenen Pocken ein dichter, weißer Haarfilz, der im Sommer bräunlich ist. Meist sind nur die untersten Blätter befallen, gelegentlich aber auch Blätter in den obersten Blattetagen. Bei sehr starkem Befall können solche Filzgallen auch an den Gescheinen vorhanden sein. Die Rebenpockenmilben überwintern unter Knospenschuppen, die sie im Frühjahr verlassen und die jungen Blättchen besiedeln. Die Saugtätigkeit der Milben führt zur Bildung der Filzgallen (= „Pocken“). Ein Teil der Milbenweibchen verlässt die Filzgallen und wandert in Richtung Triebspitze, um an den jüngsten Blättern oder Gescheinen erneut Filzgallen zu verursachen. Maßnahmen zur Bekämpfung der Rebenpockenmilben sind nur bei Befall der Gescheine erforderlich. Eine deutliche Befallsreduzierung ist schon durch das Entfernen der Blätter mit „Pocken“ erreicht werden, bei den so genannten Laubarbeiten oder dem Freistellen der Trauben bzw. bei Erkennen des Befalls. Durch die mehrmalige Anwendung von zur Bekämpfung des Echten Mehltaus zugelassenen Schwefelpräparaten wie z. B. Thiovit Jet können gleichzeitig die Rebenpockenmilben ausreichend bekämpft werden. Die Blätter der Reben sind regelmäßig zu kontrollieren: Erste Anzeichen des Befalls durch den **Falschen Mehltau** (*Plasmopara viticola*) sind aufgehellte Flecken auf der Blattoberseite, so genannte Ölflecken. Nach Nächten mit hoher Luftfeuchtigkeit erscheint auf der Blattunterseite dieser Flecken ein weißlicher Pilzrasen (= Sporenträger). Befall durch den **Echten Mehltau** (*Uncinula necator*) äußert sich an den Reben anfangs durch kleine aufgehellte Flecken auf der Blattoberseite, auf den später ein weißlicher Belag sichtbar wird. Im Vorjahr stark vom Echten Mehltau befallene Reben weisen im Frühjahr des Folgejahres manchmal an so genannten Zeigertrieben sofort Starkbefall auf, wobei die gesamte Oberfläche des Triebes von einem weißlichen Pilzmycel überzogen sein kann. Bei der Bekämpfung der beiden Krankheiten sollte man im Anfangsstadium zunächst einzelne befallene Blätter entfernen. Gegen beide Krankheiten kann man danach Präparate auf der Basis von Kupferoktanoat (z. B. Cueva Pilzfrei) anwenden; Mittel gegen Echten Mehltau an Wein: Schwefel- Präparate (z. B. Thiovit Jet), Myclobutanil-Präparate (z. B. Pilzfrei Ectivo) und Mittel gegen Falschen Mehltau an Wein: Mancozeb-Präparate (z. B. Dithane NeoTec), Metiram-Präparate (z. B. COMPO Pilzfrei Polyram Combi).

Achtung: Bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung (Aufwandmenge, Anzahl Behandlungen, Wartezeit, Auflagen zum Schutz der Umwelt) unbedingt einzuhalten!

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft Jena
Aktuelle Information für den Kleingarten

22. Kalenderwoche

Thema: Monilia- Krankheit

Sehr geehrte Gartenfreunde,

vielerorts sind jetzt die Symptome der **Monilia-Triebspitzendürre** vor allem an Sauerkirschen, aber auch an Pflaumen, Aprikosen und Mandelbäumchen sichtbar. Plötzlich welkende Triebspitzen mit nachfolgendem Absterben und „Gummifluss“ an der Basis der befallenen Triebe künden vom Vorliegen der Infektion mit dieser gefährlichen Krankheit. Leider gibt es in diesem Stadium der Krankheit keine Bekämpfungsmöglichkeit, außer dem sofortigen Rückschnitt mit dem Entfernen der befallenen Triebe bis in das gesunde Holz (ca. 10 bis 20 cm tief), um zu verhindern, dass der Pilz weiter in den Baum eindringt und damit Hauptäste bzw. gar den gesamten Baum gefährdet werden. Zögerliches Herangehen beim Rückschnitt fördert eher das weitere Vordringen des Pilzes! Die entfernten kranken Zweige/ Äste sollten nicht kompostiert werden, besser ist deren Entsorgung über den Hausmüll. Weniger auffällig als beim Steinobst und Mandelbäumchen sind die Symptome der Krankheit an Apfeltrieben. Aber auch hier sind welkende Triebe, meistens Kurztriebe, zu Beginn der Krankheitsentwicklung zu sehen, die absterbenden Apfeltriebe weisen allerdings nicht die dunkelbraune Färbung der befallenen Steinobsttriebe auf, sondern sind eher hellbraun gefärbt. Befallene Triebe können später Ausgangspunkt für Fruchtinfektionen sein. Größere Schnittwunden (> 2,5 cm Durchmesser) sollten mit einem Wundverschlussmittel behandelt werden.
Sehr stark sind auch in diesem Jahr wieder die Symptome der **Kräuselkrankheit** des **Pfirsichs.** Die befallenen Blätter fallen meistens ab, bei sehr starkem Befall können die Früchte nicht mehr ausreichend versorgt werden und werden abgestoßen. Später scheint der Baum nach der Bildung neuer, symptomloser Blätter gesund zu sein. Der Pilz kann aber auf der Rinde des Pfirsichbaumes überdauern! Wie bereits in einem früheren Hinweis mitgeteilt wurde, gibt es zur Zeit keine Möglichkeit der chemischen Bekämpfung dieser Krankheit im Haus- und Kleingarten. Man kann momentan die Pfirsiche nur mit dem Pflanzenstärkungsmittel Neudo-Vital vorbeugend behandeln. Das Mittel soll auch eine befallsmindernde Wirkung gegen die Monilia- Triebspitzendürre besitzen.
An den Blättern von Rosskastanien sind gegenwärtig die wenige mm großen Platzminen der **Rosskastanienminiermotte** zu sehen. Aus dem langen und starken Flug der Überwinterungsgeneration des Schädlings in diesem Frühjahr kann bei optimalen Witterungsverhältnissen auf einen starken Befall der Kastanien in diesem Sommer geschlossen werden.

Achtung: Bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung (Aufwandmenge, Anzahl Behandlungen, Wartezeit, Auflagen zum Schutz der Umwelt) unbedingt einzuhalten!

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft Jena
Aktuelle Information für den Kleingarten

23. Kalenderwoche

Thema: Obstschädlinge

Sehr geehrte Gartenfreunde,

die Falter des Apfelwicklers sowie des Pflaumenwicklers fliegen örtlich ziemlich stark und es muss beim Verzicht auf Gegenmaßnahmen mit starken Ernteverlusten gerechnet werden. Allerdings sind zur Bekämpfung des Pflaumenwicklers im Haus- und Kleingarten nach wie vor keine Insektizide zugelassen. Wer Lockstofffallen zur Bekämpfung des Pflaumenwicklers oder Apfelwicklers nutzen möchte, sollte dabei aber bedenken, dass durch die Fallen die männlichen Falter der jeweiligen Art aus einem größeren Umkreis angelockt werden. Und nicht jedes Wicklermännchen geht in die Lockstofffalle! Mit einem gewissen Befall der Äpfel/Pflaumen mit Maden muss deshalb gerechnet werden. Zur Bekämpfung des Apfelwicklers stehen Mittel auf der Basis des Apfelwicklergranulosevirus (z. B. Granupom, Granupom oder MADEX 3, Aufwandmenge: 0,5 ml/100 m² und m Kronenhöhe, 0,5 % Zuckerzusatz zur Spritzlösung wird empfohlen (bessere Wirkung), max. 6 Anwendungen je Jahr, Abstand zwischen den Behandlungen 8 Tage, Wartezeit: keine) und Methoxyfenozide (z. B. Runner bzw. Bayer Garten Raupenfrei Aufwandmenge: 2,0 ml/100 m² und m Kronenhöhe, max. 3 Anwendungen je Jahr, Abstand zwischen den Behandlungen 14 Tage, Wartezeit: 14 Tage) zur Verfügung. Die Insektizide müssen nach dem Schlupf der Räupchen des Apfelwicklers gespritzt werden. Den richtigen Termin zu treffen, ist jedoch nicht problemlos, da der Flug und damit auch die Eiablage des Apfelwicklers über einen längeren Zeitraum erfolgt. Das zur Bekämpfung des Apfelwicklers zwar zugelassene Appeal (Apfelwicklerpheromon + Insektizid) müsste jetzt angewendet werden, ist aber leider nicht im Handel verfügbar.
Zur Bekämpfung der Kirschfruchtfliegen an Kirschen im Haus- und Kleingarten stehen ebenfalls nach wie vor keine wirksamen Insektizide zur Verfügung. Von der Verwendung der allgemein zur Bekämpfung dieses Schädlings empfohlenen beleimten Gelbtafeln wird abgeraten, da sie nicht ausreichen, um einen stärkeren Befall zu verhindern. Sie locken weitere Kirschfruchtfliegen aus der Nachbarschaft an und verstärken damit den Befallsdruck. Das gilt umso mehr, seit dem bei uns neben der einheimischen verstärkt auch die Amerikanische Kirschfruchtfliege auftritt, die auch Sauerkirschen stärker befällt. Außerdem werden von den Gelbtafeln leider auch verschiedene nützliche Insekten angelockt.
An Sauerkirschen und auch bei verschiedenen Süßkirschensorten ist derzeit verbreitet ein starker Fruchtfall zu beobachten: Von dem nach der Blüte erkennbaren guten Fruchtansatz bleibt nicht viel übrig! Offenbar waren die Witterungsbedingungen zur Zeit der Blüte nicht optimal (sehr hohe Temperaturen, sehr schneller Blühverlauf), so dass nun die Kirschen abgestoßen werden.
An Haus- aber auch an Wildpflaumen und Schlehen sind zahlreiche deformierte Früchte festgestellt worden. Diese Früchte sind z. T. gelblich verfärbt und weisen einen weißlichen Belag auf. Hierbei handelt es sich um Befall mit der Narren- und Taschenkrankheit. Möglichkeiten zur chemischen Bekämpfung dieser Krankheit bestehen zum jetzigen Zeitpunkt nicht mehr. Jetzt sollte man die befallenen Früchte auspflücken und vernichten.

Ihre TLL- Pflanzenschutzberater

Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft Jena
Aktuelle Information für den Kleingarten

24. Kalenderwoche

Thema: Kraut- und Knollenfäule/Kartoffelkäfer

Sehr geehrte Gartenfreunde,

die Kartoffelanbaubetriebe wurden auf die erhöhte Infektionsgefahr durch die Kraut- und Knollen- bzw. Braunfäule (*Phytophthora infestans)* informiert. Die Krankheit kann nun auch an Kartoffeln und Tomaten im Haus- und Kleingarten auftreten. Bei Feststellung von Erstbefall sollten einzelne befallene Blätter entfernt und vernichtet werden, danach kann man mit Fungizidbehandlungen die Befallsentwicklung stoppen und die weitere Ausbreitung der Krankheit verhindern, siehe Tabelle.

Wirkstoff	**Mittel**	**Kartoffel**	**Tomate (Freiland)**
Kupferoktanat	z. B. Cueva, Cueva Pilzfrei u. a.	+	+
Mancozeb	z. B. Dithane NeoTec, PILZFREI DITHANE, MANCOFOR DG	+	-
Metiram	z. B. Polyram WG, Gemüse-Pilzfrei Polyram WG	+	-
Mancozeb + Benthiavalicarb	z. B. Valbon	+	-

Langjährige Erfahrungen zeigen, dass ein relativ sicherer Schutz der Tomatenpflanzen vor dem Befall mit *Phytophthora infestans* durch deren Überbauung mit einem Foliendach, so dass die Pflanzen nicht durch Niederschläge oder Taunässe benetzt werden, erreicht werden kann. Die Pilzsporen können dann auf den Blättern nicht auskeimen. Generell sollte man Tomaten nie von oben bewässern, das Wasser sollte immer nur an den Fuß gegeben werden!
Aber: Auch die so genannten resistenten Sorten können manchmal *Phytophthora*-Befall an den Blättern aufweisen!
In Kartoffelbeständen wurden an verschiedenen Standorten bereits stärkeres Auftreten des Kartoffelkäfers sowie Eigelege festgestellt. Vor der Durchführung von Bekämpfungsmaßnahmen sollte man bitte genau hinschauen, denn ähnlich wie der Kartoffelkäfer, legt auch der Marienkäfer seine gelblich gefärbten Eier in Gruppen an der Blattunterseite ab. Beide Arten lassen sich aber an der Farbe der Eier gut unterscheiden:

- Eier von Marienkäfern: hellgelbe Färbung
- Eier des Kartoffelkäfers: orangegelbe Farbe

Erste Eigelege des Kartoffelkäfers können umweltschonend durch das Entfernen der befallenen Blätter vernichtet werden. Auch Käfer sowie Larven können bei einem niedrigen Befallsniveau abgesammelt und vernichtet werden, bevor chemische Bekämpfungsmittel eingesetzt werden. Zur chemischen Bekämpfung des Kartoffelkäfers stehen Insektizide mit den Wirkstoffen Azadirachtin (z. B. NeemAzal-T/S, Schädlingsfrei Neem) oder Pyrethrine + Rapsöl (z. B. Spruzit Neu, Pyreth Natur-Insektizid, Schädlingsfrei Eftol u. a.) zur Verfügung. Wer keine chemisch-synthetischen Mittel einsetzen möchte, kann die Larven mit Gesteinsmehl überstäuben.

Bei der Anwendung der Fungizide sind die Auflagen wie Aufwandmenge, Anzahl Behandlungen, Wartezeit sowie die zum Schutz der Umwelt und im Besonderen des Wassers strikt einzuhalten!

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft Jena
Aktuelle Information für den Kleingarten

25. Kalenderwoche

Thema: Weiße Fliegen

Sehr geehrte Gartenfreunde,

in den letzten Tagen wurde eine deutliche Zunahme der Flugaktivitäten der Weißen Fliegen beobachtet. Gegenüber den vergangenen Jahren ist diese Situation etwas später eingetreten, was seine Ursache auch darin hat, das durch die z. T. recht strengen Fröste des letzten Winters keine erwachsenen Tiere des Schädlings im Freien überwintern konnten. So musste in diesem Jahr der Aufbau der Schädlingspopulationen über das überwinternde Puppenstadium, den daraus schlüpfenden Tieren mit nachfolgender Eiablage erfolgen. Das erfordert natürlich wesentlich mehr Zeit, als wenn überwinternde Tiere unter günstigen Bedingungen im Frühjahr sofort mit der Eiablage beginnen können. Auch wenn es sich bei den meisten Weißen Fliegen im Freiland um die Kohlmottenschildlaus *Aleyrodes proletella* handelt, können auch noch andere Weiße Fliege-Arten vorkommen. Im Sommer ist es nicht ungewöhnlich, dass die in Gewächshäusern und Räumen an vielen Zierpflanzen und Gemüsearten vorkommende Art *Trialeurodes vaporariorum* auch im Freien auftritt. Sie kann aber unter normalen Bedingungen im Freiland nicht überwintern.
Die Larven der Weißen Fliege verursachen durch die Saugtätigkeit eine Wuchshemmung und auf dem von ihnen ausgeschiedenen Honigtau siedeln sich rasch Schwärzepilze an, die den Schmuckwert von Zierpflanzen stark beeinträchtigen und beim Vorkommen an den Früchten von Tomaten, Gurken oder Paprika aufwändige „Säuberungsaktionen“ erfordern. Starker Befall an Kohljungpflanzen führt in Trockenperioden nicht selten zum Wachstumsstillstand, vor allem dann, wenn zusätzlich die Mehlige Kohlblattlaus auftritt. Weiße Fliege und Mehlige Kohlblattlaus werden zwar von Nützlingen parasitiert, nennenswerte Bekämpfungserfolge werden dabei leider selten erreicht, vor allem weil die Nützlinge (verschiedene Schlupfwespen-Arten) meist erst recht spät im Laufe des Jahres auftreten.
Für die chemische Bekämpfung der Weißen Fliege an den Gemüsekulturen stehen derzeit leider keine wirksamen Insektizide zur Verfügung. Mit den einsetzbaren Präparaten auf der Basis von Rapsöl bzw. Kaliseife können bestenfalls nur Teilerfolge erzielt werden. Bei Befall an Zierpflanzen können Insektizide mit den Wirkstoffen: Azadirachtin (z. B. NeemAzal-T/S), Acetamiprid (z. B. Schädlingsfrei Careo Konzentrat), Imidacloprid (z. B. Lizetan–Combistäbchen), Kaliseife (z. B. Neudosan Neu), Methiocarb + Imidacloprid (z. B. Provado Gartenspray), Pyrethrine (z. B. Schädlingsfrei Spray), Rapsöl (z. B. Schädlingsfrei Hortex) oder Thiacloprid (z. B. Bayer Garten Schädlingsfrei Calypso) angewendet werden. Dabei kann man unter einer großen Anzahl an Präparaten für das Spritzen, Sprays oder auch Stäbchen das passende Mittel auswählen.
Sicheren Schutz vor den Weißen Fliegen bietet die Verwendung von insektensicheren Kulturschutznetzen, die rechtzeitig auf befallsfreie Jungpflanzen aufgelegt werden.

Bei der Anwendung der Fungizide sind die Auflagen wie Aufwandmenge, Anzahl Behandlungen, Wartezeit sowie die zum Schutz der Umwelt und im Besonderen des Wassers strikt einzuhalten!

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

26. Kalenderwoche

Thema: Nacherntebehandlung von Erdbeeren

Sehr geehrte Gartenfreunde,

die diesjährige Ernte der Erdbeeren neigt sich langsam dem Ende zu. Sollen das Erdbeerbeet oder Teile davon ein weiteres Jahr kultiviert werden, so müssen die abgeernteten Erdbeerbeete auf Befall durch Krankheiten und Schädlinge kontrolliert werden. An den Blättern der Erdbeerpflanzen sind bei Ernteabschluss besonders häufig Spinnmilben zu finden. Sichtbar wird der Befall an zunächst punktförmigen Saugstellen, die mit der Zeit an Größe zunehmen und miteinander verschmelzen können. In der folge ist ein Absterben der Blätter möglich. Ohne Zuhilfenahme einer Lupe sind die Schädlinge meist nicht zu erkennen. Das Abmähen und der Abtransport der Erdbeerblätter von den Beeten (auf den Komposthaufen) hat sich als vorteilhaft erwiesen, auf diese Weise lässt sich der Befall durch Spinnmilben und andere Krankheiten und Schädlinge deutlich reduzieren. Besonders geachtet werden sollte auch auf Anzeichen des Befalls durch die so genannte Erdbeerweichhautmilbe. Sie lebt in den Herzen der Pflanzen und verursacht durch ihre Saugtätigkeit Blattdeformationen und einen Kümmerwuchs sowie bei starkem Befall große Ernteverluste. Manche vor allem der neueren Erdbeersorten reagieren auf Eisenmangel recht schnell mit Chlorosen an den jüngeren und jüngsten Blättern, der bis zum völligen Verlust an Blattgrün führen kann. Mit der ein- bis zweimaligen Anwendung eines Eisen-haltigen Blattdüngers kann diese Mangelerscheinung behoben werden. Günstig ist es aber, wenn bereits bei leichten Mangelsymptomen reagiert wird. Die Weiterkultur der Erdbeeren lohnt sich nicht, wenn verstärkt Ausfälle an Pflanzen aufgetreten sind (vor allem durch die *Phytophthora*-Rhizomfäule oder die *Verticillium*-Welke). Beim Auftreten dieser Krankheiten sollte auch auf die Gewinnung von Senkern verzichtet werden! Auf Anzeichen des Auftretens von Blattkrankheiten ist zu achten: vor allem auf den Echten Mehltau, die Weiß- sowie die Rotfleckenkrankheit. Gegen die *Phythophthora*-Rhizomfäule kann man die Jungpflanzen vor der Pflanzung in eine Aliette WG-Brühe (Wirkstoff: Fosetyl) tauchen. Nach der Ernte können die Erdbeeren beim Auftreten der Weiß- oder der Rotfleckenkrankheit mit dem neu zugelassenen Duaxo Universal Pilzspritzmittel (Wirkstoff: Difenoconazol) behandelt werden.
Falls „Senker“ für die Neuanlage von Erdbeerbeeten aus den eigenen Ertragsbeeten gewonnen werden sollen, sind folgende Aspekte zu beachten:

- Senker nur aus optisch gesunden Ertragsbeeten gewinnen
- die Erdbeerpflanzen für die Senkergewinnung in Trockenperioden wässern
- Senker nur von den besten „Trägern“ nehmen.

Die Leistung der Erdbeerpflanzen lässt oft krankheitsbedingt (Viren) mit den Jahren nach, deshalb sollte man in regelmäßigen Abständen neues, gesundes Pflanzgut erwerben und an Stelle der eigenen Senker pflanzen. Leider halten die im Fachhandel erhältlichen Erdbeerpflanzen nicht immer das, was man sich von ihnen verspricht!

Bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung unbedingt zu berücksichtigen!

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft Jena
Aktuelle Information für den Kleingarten

27. Kalenderwoche

Thema: Mehltau an Wein

Sehr geehrte Gartenfreunde,

die reichlichen Niederschläge der letzten Wochen haben zu einem relativ frühen, stärkeren Auftreten des **Falschen Mehltaus des Weins** geführt. Auf den Blättern sind die Symptome (aufgehellte Flecken= Ölflecken) sowie das weißliche Myzel des Pilzes (meist an der Blattunterseite) zu finden. Viele Flecken auf einem Blatt führen schließlich zu dessen Absterben, Vertrocknen und Abfallen. Einzelne Blätter mit den Krankheitsmerkmalen sollte man entfernen. Danach sollte ein Fungizid eingesetzt werden, um die weitere Ausbreitung des Pilzes zu verhindern. Der Neuzuwachs an Blättern + Trauben muss lückenlos geschützt werden, um Infektionen zu verhindern. Deshalb sind die Spritzabstände nach Niederschlägen und intensivem Zuwachs kurz zu halten. Um der Resistenzbildung entgegen zu wirken, muss auf den Wechsel der Wirkstoffe beim Einsatz der Fungizide geachtet werden. Bei den Spritzarbeiten ist auf eine gute Benetzung aller Pflanzenteile zu achten. Mit steigenden Temperaturen nimmt auch die Gefahr des Befalls durch den **Echten Mehltau** zu. Bei hohen Temperaturen erfolgt die massenhafte Bildung von Konidien (= bestimmte Sporenform), die durch Wind, Tiere, Mensch übertragen bzw. verschleppt werden können. Der auf den Blättern vorhandene Tau in den Nacht- und Morgenstunden reicht für das Keimen der Konidien und das Eindringen des Keimschlauches in die Blätter/ Früchte aus! Bereits geringer Beerenbefall kann zu Qualitätsbeeinträchtigungen des Lesegutes und Geschmacksveränderungen des Weins führen. Sehr starker Befall der Blätter und Triebe führt zu einem geringeren Wachstum der Rebe und kann die Leistungsfähigkeit des Rebstockes auch im Folgejahr noch negativ beeinflussen. Auch für den Echten Mehltau gilt die Regel, dass die Bekämpfung der Krankheit rechtzeitig erfolgt. Gegen den Falschen Mehltau können Fungizide mit den Wirkstoffen Kupferoktanoat (z.B. Cueva, Cueva Pilzfrei, Kupfer-Pilzfrei), Mancozeb (z. B. Dithane NeoTec, PILZFREI DITHANE, MANCOFOR DG) und Metiram (z.B. Polyram WG, Gemüse-Pilzfrei Polyram WG, COMPO Pilz-frei Polyram WG) eingesetzt werden. Auf die Notwendigkeit des Wirkstoffwechsels bei der Anwendung der Fungizide wurde bereits hingewiesen. Gegen den Echten Mehltau können Fungizide mit den Wirkstoffen Kupferoktanoat (Beispiele für Mittel, siehe oben), Myclobutanil (z. B. Pilzfrei Ectivo, Klick&GO Pilzfrei Saprol, Bayer Garten Rosen-Pilzschutz M) und Schwefel (z.B. THIOVIT Jet, Sufran Jet, Asulfa Jet, Netzschwefel WG) eingesetzt werden. Beim Anbau von resistenten Weinsorten kann man sich den Aufwand mit dem Fungizideinsatz ersparen!

Weitere Arbeiten: Auf Phytophthora- Befall an Kartoffeln und Tomaten achten, Hinweise zu den Fungiziden, siehe unseren Hinweis aus der 24. Kalenderwoche.
Falscher Mehltau kann auch an Zwiebeln auftreten, zurzeit sind aber leider keine Fungizide zur Bekämpfung dieser Krankheit zugelassen!

Bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung unbedingt zu berücksichtigen!

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

28. Kalenderwoche

Thema: Krankheiten und Schädlinge an Rosen

Sehr geehrte Gartenfreunde,

viele Rosenbüsche und -stämmchen sind sehr stark durch den Rosenmehltau, Sternrußtau oder den Rosenrost befallen, auch die Vermehrung der Blattläuse hat ein großes Ausmaß angenommen. Das starke Auftreten von Sternrußtau und Rosenrost führt bei Verzicht auf rechtzeitige, geeignete Gegenmaßnahmen bei anfälligen Sorten zum vorzeitigen Laubabfall und einer Schwächung der Rosenpflanzen. In den letzten Tagen konnte außerdem beobachtet werden, dass Rapsglanzkäfer in großer Anzahl die Rosenblüten auf der Suche nach Nahrung (Pollen) aufsuchen. Die regnerische Witterung der letzten Tage hat auch zu einem stärkeren *Botryti*s-Befall an den Rosenblüten geführt. Anfangsbefall durch den Grauschimmel äußert sich in rötlichen Flecken auf den Blütenblättern. Nicht wenige Gartenfreunde klagen außerdem über das plötzliche Welken und Absterben einzelner Rosentriebe. Ursache dafür ist zumeist das Auftreten des Auf- bzw. des Absteigenden Rosentriebbohrers, deren Larven im Inneren der Triebe fressen. Als Gegenmaßnahmen gegen die Rosenschädlinge und -krankheiten sind zu nennen:

- Entfernung der ersten befallenen Blätter und Triebe (besonders wichtig bei der Feststellung des Befalls durch den Rosentriebbohrer)
- Behandlung mit Fungiziden- zur Bekämpfung der Rosenkrankheiten sind zahlreiche Mittel mit den Wirkstoffen Difenoconazol (z.B. Duaxo Rosen-Pilz Spray), Kupferoktanoat (z.B. Cueva, Cueva Pilzfrei, Kupfer-Pilzfrei), Myclobutanil (z.B. Celaflor Pilzfrei Saprol, Pilzfrei Ectivo, Klick&GO Pilzfrei Saprol u.a.), Tebuconazol (z.B. Bayer Garten Rosen-Pilzfrei Spray Folicur) und Triticonazol (z.B. Rosen-Pilzfrei Saprol) zugelassen.
- Bei Befall mit Blattläusen können zwar die Larven räuberisch lebender Gallmücken oder die Anzeichen der Parasitierung durch Schlupfwespen als natürliche Gegenspieler festgestellt werden, deren Auftreten ist aber meist zu gering, um die Schädlinge deutlich zu dezimieren. Neben den verschiedenen Pflanzenjauchen und –brühen kann Blattläusen wirkungsvoll mit dem Rosenpflaster (Wirkstoff: Dimethoat) begegnet werden. Außerdem können zur Bekämpfung von Blattläusen und anderen Schädlingen an Rosen die gegen Schädlinge an Ziergehölzen zugelassenen Insektizide auf der Basis von Acetamiprid (z.B. Schädlingsfrei Careo Rosenspray), Azadirachtin (z.B. NeemAzal-T/S), Mineralöle (z.B. Promanal Neu Schild- und Wolllausfrei) eingesetzt werden.
- Nach dem Abblühen der Rosen Rückschnitt vornehmen, dabei kranke Pflanzenteile entfernen

Weitere Arbeiten: Auf Schnecken achten, bei regnerischem Wetter sind sie naturgemäß sehr rege. Absammeln und weit entfernt freilassen oder der Einsatz von Schneckenködern- die Wahl der Mittel und Methoden richtet sich auch nach der zur Verfügung stehenden Zeit und den Möglichkeiten.

Bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung unbedingt zu berücksichtigen!

Ihre TLL- Pflanzenschutzberater

Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft Jena
Aktuelle Information für den Kleingarten

29. Kalenderwoche

Thema: Krankheiten und Schädigungen an Tomaten

Sehr geehrte Gartenfreunde,

von verschiedenen Orten wurde bereits Befall von Tomaten durch die Kraut- und Braunfäule *Phytophthora infestans* gemeldet. Begünstigt wurde das Auftreten dieser gefährlichen Krankheit, die bei Verzicht auf Gegenmaßnahmen unter günstigen Bedingungen rasch zum Absterben der Blätter/der ganze Pflanze und einer Fruchtfäule führt, durch die eher feuchte Witterung der letzten Tage mit für den Hochsommer meist zu niedrigen Temperaturen. Bei Befallsfeststellung sollte man die befallenen Pflanzenteile, unter Umständen ganze Pflanzen unverzüglich entfernen: Danach sind die restlichen Pflanzen mit Cueva oder einem anderen Fungizid mit dem Wirkstoff Kupferoktanoat zu behandeln. Das Mittel Cueva darf pro Jahr max. 12 x in Tomaten angewendet werden. Die Aufwandmenge ist abhängig von der Pflanzengröße:

- bis 50 cm: 1,35 ml/m²
- 50 - 125 cm: 1,8 ml/m²
- über 125 cm: 2,25 ml/m²

Die einzuhaltende Wartezeit von der Anwendung von Cueva bis zur Ernte der Tomaten beträgt 7 Tage! Deshalb vor der Behandlung reife Früchte ernten!
Unter mehr warmen und trockenen Witterungsbedingungen kann die Dürrfleckenkrankheit *Alternaria solani* an Tomaten zu empfindlichen Verlusten führen - an den Blättern treten rundliche braune Flecken auf, die durch die Blattadern begrenzt werden und typische konzentrische Ringe aufweisen. Die Früchte können braune, lederartige, leicht eingesunkene Flecken mit dem konzentrischen Ringmuster aufweisen. Die Fruchtsymptome können leicht mit der Blütenendfäule verwechselt werden, bei der aber das Ringmuster fehlt! Beim Auftreten der Dürrfleckenkrankheit sind die oben beschriebenen Bekämpfungsmaßnahmen durchzuführen. Zur chemischen Bekämpfung sind Kupferoxychlorid-haltige Fungizide wie Funguran zugelassen. Man kann aber auch die Nebenwirkung von Cueva nutzen. Die Blütenendfäule der Tomaten - die Krankheit ist aber auch an Paprika bekannt - wird durch Kalziummangel verursacht. Eine ausgewogene Ernährung und Wasserversorgung der Tomatenpflanzen sind als vorbeugende Maßnahmen zu nennen. Bei Stickstoffbedarf sollte man Kalksalpeter (Kalziumnitrat) einsetzen. Treten erste Befallssymptome auf, so kann man mit einer 0,5 %igen Kalziumchlorid-Lösung Abhilfe schaffen. In Jahren mit wechselhafter Witterung, die eine unterschiedliche Wasserversorgung der Tomatenpflanzen zur Folge haben können, kommt es nach Trockenperioden häufig zum Platzen der Früchte, wenn die Pflanzen wieder reichlich mit Wasser versorgt werden. Deshalb ist immer auf eine ausgeglichene Wasserversorgung der Tomatenpflanzen zu achten. Nicht vollständig ausgefärbte Früchte, bei denen der Bereich um den Stielansatz oft eine grünliche Farbe behält, weisen auf eine unzureichende Kaliumversorgung.

Bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung unbedingt zu berücksichtigen!

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

30. Kalenderwoche

Thema: Fruchtfäulen an Pflaume, Aprikose, Kernobst

Sehr geehrte Gartenfreunde,

an Kirschen wurde in diesem Jahr ein stärkeres Auftreten von **Fruchtfäulen** beobachtet. Nun sind auch die ersten faulenden Früchte an Bäumen mit reifenden Aprikosen festgestellt worden. Begünstigt werden die Fruchtfäulen durch zu dichten Fruchtbehang, Beschädigungen der Fruchtschale durch Hagel, Insektenfraß und natürlich durch die regnerische Witterung, die den Pilzen wie z. B. *Monilinia fructigena* ideale Entwicklungsbedingungen bieten. Gegenwärtig sind vier Fungizide mit dem Wirkstoff Fenhexamid zur Bekämpfung von Fruchtfäulen nur in Pflaumen sowie in Süß- und Sauerkirschen zugelassen. Deshalb muss vor allem im Kernobst, in Pfirsichen und Aprikosen auf das Vorhandensein faulender Früchte geachtet werden. Diese sind umgehend auszupflücken und zu entfernen. Im Kernobst, in Pfirsichen und Aprikosen lohnt es sich auch im Interesse der Fruchtgröße bei sehr dichtem Fruchtbehang eine manuelle Ausdünnung vorzunehmen. Das Mittel Teldor u. a. Fungizide mit dem oben genannten Wirkstoff darf pro Jahr max. 3 x in Süß- und Sauerkirschen sowie Pflaumen angewendet werden. Als Anwendungszeitpunkt gilt für Süß- und Sauerkirschen die Gelbfärbung der Früchte, bei Pflaumen die Umfärbung derselben. Die beiden Folgebehandlungen sind nach 12-14 Tagen durchzuführen. Die Aufwandmenge beträgt 5 g/100 m² und m Kronenhöhe. Die einzuhaltende Wartezeit von der Anwendung dieser Fungizide bis zur Ernte der Süß- und Sauerkirschen sowie der Pflaumen beträgt 3 Tage.
An verschiedenen Orten neigt sich die Ernte der normal tragenden **Himbeeren** dem Ende zu. Nach Ernteabschluss dieser Himbeersorten sind die Tragruten und überzählige Jungtriebe zu entfernen, als Richtzahl gelten 7 bis 15 Ruten je lfd. Meter in Abhängigkeit von der Erziehungsform der Himbeeren. Himbeeren sind gegen starke Schwankungen in der Bodenfeuchtigkeit recht empfindlich. Deshalb sollte man vor allem an sonnigen Standorten durch eine Mulchschicht aus Rindenkompost o. a. geeigneten Materialien und Wässern in Trockenperioden dafür sorgen, dass die Bodenfeuchtigkeit ausgeglichen ist. Beachtet werden sollte, dass die Mulchschicht Stickstoff bindet. Durch die Einarbeitung von Hornspänen kann dieser Stickstoffverbrauch gedeckt werden.
Als Lichtblick bei der Bekämpfung der **Kräuselkrankheit des Pfirsichs** im Haus- und Kleingarten kann die Zulassung des Fungizides Duaxo Universal (Wirkstoff: Difenoconazol) vermeldet werden. Das Fungizid wurde zur Bekämpfung dieser Krankheit in Pfirsich, Nektarine und Aprikose wie folgt zugelassen:

- Anzahl Behandlungen pro Jahr: 3 im Abstand von 10 Tagen
- Stadium der Kulturpflanze: von Beginn des Knospenschwellens (Blätter) bis Blattknospen zeigen grüne Spitzen
- Anwendungszeitpunkt: bei Befallsbeginn bzw. Sichtbarwerden der Symptome
- Aufwandmenge: 11 ml/100 m² und m Kronenhöhe

Bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung unbedingt zu berücksichtigen!

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

31. Kalenderwoche

Thema: Echter und Falscher Mehltau an Gurke / Zucchini

Sehr geehrte Gartenfreunde,

zurzeit häufen sich die Meldungen über Absterben/Faulen von jungen Zucchini-Früchten berichtet. Gefördert wird diese Schädigung, die auch an Gurken unter Glas/ Folie nicht selten auftritt, durch nasskalte Witterung. Geschädigte Früchte sollten umgehend entfernt werden. Die nasskalte Witterung fördert auch das Auftreten des **Falschen Mehltaus** an Gurken. Innerhalb weniger Tage können die Gurkenpflanzen infolge Befalls durch diese Krankheit absterben. Der **Echte Mehltau** dagegen wird durch trockenwarme Witterung in seiner Entwicklung gefördert. Ihm reicht die Taunässe zur Keimung der Sporen auf der Blattoberfläche und zum Eindringen des Keimschlauches in das Blattgewebe. Die Blätter der Gurkenpflanzen bleiben trotz Infektion mit dem Echten Mehltau noch relativ lange funktionstüchtig. Sie sterben allmählich ab, wobei sie vertrocknen. Blätter mit Anfangsbefall sollten trotzdem umgehend entfernt werden. Dabei kann man auch ältere, gelb werdende Blätter beseitigen. Dadurch erreicht man eine bessere Durchlüftung und ein rascheres Abtrocknen der Pflanzen. Beim Anbau im Gewächshaus muss viel gelüftet werden. Gegen Echten Mehltau an Gurken und Zucchini können Schwefel-Präparate wie z. B. Kumulus WG oder Azoxystrobin-haltige Fungizide wie z. B. Ortiva gespritzt werden. Ortiva hat auch eine Wirkung gegen den Falschen Mehltau an Gurken. Aliette WG kann gegen diese Krankheit beim Anbau der Gurken im Gewächshaus angewendet werden. Gegen die Alternaria-Blattfleckenkrankheit sowie den Stängelbrand an Gurken und Zucchini kann das Difenoconazol-Fungizid Duaxo Universal Pilzspritzmittel angewendet werden. Befallsmindernd wirkt auch die Behandlung mit BioBlatt Mehltaufrei (Wirkstoff: Lecithin) bei Anfangsbefall mit dem Echtem Mehltau.
Ab August ist auch wieder mit dem Auftreten der zweiten Generation der **Lauchminierfliege** im Porree zu rechnen. Die Larven fressen einen Minengang in Richtung Mitte der „Porree-Schäfte“. In der Folge kommt es zu großen Putzverlusten, wenn nach der Ernte die befallenen Blattschichten entfernt werden müssen. Da in und auf den befallenen Blättern häufig als Sekundärbefall auch Fäulniserreger auftreten, sind dann die Schäden nach Befall durch die Lauchminierfliege besonders hoch. Derzeit sind keine Insektizide zur Bekämpfung dieses Schädlings im Haus- und Kleingarten zugelassen. Die einzige Möglichkeit zur Verhinderung des Befalls ist deshalb gegenwärtig nur der Einsatz von Kulturschutznetzen. Hinweise zur Anwendung von Kulturschutznetzen siehe dazu auch unseren Hinweis aus der 17. Kalenderwoche dieses Jahres.

Bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung unbedingt zu berücksichtigen!

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft Jena
Aktuelle Information für den Kleingarten

32. Kalenderwoche

Thema: Tierische Schädlinge im Haus- und Kleingarten

Sehr geehrte Gartenfreunde,

derzeit ist ein stärkeres Auftreten von Raupen des **Großen** bzw. **Kleinen Kohlweißlings** und der **Kohlmotte** zu beobachten. Die Raupen des Großen Kohlweißlings verursachen durch den Fraß an den Blättern große Schäden, oft bleiben nur die Blattrippen übrig (sogenannter Skelettierfraß). Die Raupen des kleinen Kohlweißlings fressen zunächst an den äußeren Blättern, dringen später tief in die Kohlköpfe ein und verschmutzen diese mit ihrem Kot. Die Raupen der Kohlmotte fressen dagegen anfänglich an den Herzblättern der Kohlpflanzen, verursachen später einen Fensterfraß an den Blättern, am Blumenkohl wird auch die „Blume“ geschädigt. Gegen junge frei fressende Schmetterlingsraupen kann XenTari oder Neudorffs Raupenfrei gespritzt werden (Wirkstoff: Bacillus thuringiensis). Werden Blattläuse mit Spruzit Schädlingsfrei, Pyreth Natur-Insektizid oder einem anderen Insektizid mit den Wirkstoffen Pyrethrum + Rapsöl bekämpft, ist eine gewisse Nebenwirkung auf die Kohlmottenraupen zu erwarten. Gegen die Weiße Fliege (Kohlmottenschildlaus) an den Kohlarten stehen zurzeit leider nur Präparate auf der Basis von Rapsöl bzw. Kaliseife zur Verfügung, die nur über eine unzureichende Wirkung auf diesen Schädling verfügen. Deshalb sind der rechtzeitige Beginn der Spritzungen und die mehrmalige Wiederholung der Maßnahmen für einen ausreichenden Bekämpfungserfolg sehr wichtig.
Die Falter der zweiten Generation des **Pflaumenwicklers** fliegen zurzeit relativ stark, die des **Apfelwicklers** weniger intensiv. Gegen den Pflaumenwickler sind derzeit keine Insektizide für die Anwendung im Haus- und Kleingarten zugelassen. Gegen die schlüpfenden Raupen des Apfelwicklers können Granupom Apfelmadenfrei, MADEX 3 oder ein anderes Apfelwicklergranulosevirus-Präparat bzw. Bayer Garten Raupenfrei oder Runner angewendet werden.
An Himbeeren wurde sehr starker Befall mit Spinnmilben festgestellt. Zur Bekämpfung dieses Schädlings sowie von Gallmilben (an Brombeeren) kann Kiron angewendet werden.
Kübelpflanzen sollten weiterhin regelmäßig mit Wasser und Nährstoffen versorgt werden, damit sie reichlich blühen und wachsen. Dabei ist auch auf Schädlingsbefall zu achten (Spinnmilben, Schildläuse). Bei festgestelltem Befall sind einzelne Blätter oder Triebe mit Schädlingen oder Krankheitssymptomen zu entfernen und zu vernichten. Danach sind die Pflanzen mit einem zugelassenen Insektizid oder Akarizid zu behandeln, die Behandlung ist nach etwa einer Woche zu wiederholen.

Bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung unbedingt zu berücksichtigen!

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

33. Kalenderwoche

Thema: Kirschen nach der Ernte

Sehr geehrte Gartenfreunde,

nach dem Abschluss der Ernte der Süß- und Sauerkirschen sollte man den Schnitt der Bäume durchführen. Ein Vorteil der Schnittdurchführung zu diesem Termin ist ein besseres Abheilen der Schnittwunden. Beim Rück- oder Korrekturschnitt sind gleichzeitig erkrankte Äste und Zweige (*Monilia*! - oft erkennbar am Gummifluss), sowie die meist sehr langen, peitschenartigen, abgetragenen Langtriebe der Sauerkirschen zu entfernen. Der Rückschnitt sollte auf stammnahe Jungtriebe erfolgen, um das Kronenvolumen zu begrenzen. An jungen wüchsigen Ästen und Zweigen wachsen erfahrungsgemäß auch qualitativ hochwertige Früchte. Stärkere Wunden sind mit einem Wundverschlussmittel (farbloser Latex ist auch geeignet) zu behandeln, um Infektionen mit Rindenkrankheiten zu verhindern. Aus diesem Grund sollte der Schnitt nicht bei regnerischem Wetter durchgeführt werden. Neben einem ungünstigen Standort (kalter, schwerer, nasser Boden) und Krankheitsbefall (*Monilia*), führt nicht selten ein zu starker Rückschnitt und ungünstiger Schnitttermin (Winter) zum so genannten Gummifluss an Sauer- und Süßkirschen.
Die Reifezeit des Obstes ist auch Wespenzeit. Wenn die bevorzugte Beute für Wespen (andere Insekten wie z. B. Blattläuse) im Laufe des Sommers knapp wird, begeben sich die Wespen auf Nahrungssuche und suchen dann auch die Arme und Beine von Menschen intensiv nach „Verwertbarem“ ab. An Stelle der Insekten (Proteine) nehmen die Wespen dann auch mit Pflaumen, Birnen und anderen Früchten vorlieb. Vorsicht ist deshalb bei der Ernte dieser Früchte sowie beim Verzehr von zuckerhaltigen Speisen und Getränken im Freien geboten, denn bei der geringsten Störung wird zu gestochen. Wespen sollte man trotzdem auf Grund ihrer Nützlichkeit (Gegenspieler von Blattläusen und anderen Insekten) tolerieren, so lange keine ernsthafte gesundheitliche Gefährdung besteht. Befinden sich Wespennester in unmittelbarer Nähe von Wohngebäuden ist die Gefährdung von Kleinkindern abzuschätzen. Ist diese gegeben sowie beim Vorliegen einer Allergie gegen Insektenstiche ist die Entfernung des Wespennestes ratsam (mancherorts übernimmt die Feuerwehr diese Aufgabe). Helfen kann man sich durch eine Ablenkfütterung mit zuckerhaltigen Säften in Flaschen oder die Verwendung von Insektentüchern, deren Geruch die Wespen vertreibt.
An Gladiolen, Porree und anderen Pflanzen wurde stärkerer Befall durch Thripse festgestellt. Während an Gladiolen die zur Bekämpfung von saugenden Insekten an Zierpflanzen zugelassenen Insektizide angewendet werden dürfen, stehen in Porree für diesen Zweck nur Präparate mit den Wirkstoffen Rapsöl bzw. Kaliseife zur Verfügung.

Bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung unbedingt zu berücksichtigen!

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft Jena
Aktuelle Information für den Kleingarten

34. Kalenderwoche

Thema: Erdbeerpflanzen

Sehr geehrte Gartenfreunde,

die Erdbeerpflanzen müssen auf Befall durch Spinn- und Weichhautmilben sowie Krankheiten kontrolliert werden. Spinnmilbenbefall führt zunächst zu punktförmigen Saugstellen auf den Blättern. Bei starkem Befall kommt es zu Chlorophyllverlusten und Absterbeerscheinungen an den Blättern sowie zur Bildung von Gespinsten, in denen sich die Spinnmilben aufhalten. Kräuselungen und Wachstumshemmungen können die Folge des Befalls durch Weichhautmilben (= Erdbeermilbe) sein. Die Tiere halten sich an den so genannten Herzblättern auf und schädigen diese durch ihre Saugtätigkeit. Gegen Spinn- und Erdbeermilben kann das Akarizid **Kiron** bis zum Blühbeginn bzw. nach Abschluss der Ernte gespritzt werden (1 x 30 ml je 100 m² in 20 l Wasser je 100 m²). Das Welken der Pflanzen kann auf Infektionen durch bodenbürtige Pilze wie *Verticillium* sp. oder *Phytophthora fragariae* (Rote Wurzelfäule) zurückzuführen sein. Erkrankte Pflanzen müssen entfernt und vernichtet werden. Danach ist eine Spritzung mit dem Fungizid **Aliette WG** (Wirkstoff: *Fosetyl*, Aufwandmenge: 1 x 0,5 kg in 50 l Wasser je 100 m²) durchzuführen, um die weitere Ausbreitung der Roten Wurzelfäule zu verhindern. Die Blätter neuerer Erdbeersorten zeigen nicht selten nach Ernteabschluss eine auffällige Gelbfärbung, wobei die Adern noch grün sind. Diese Erscheinung ist meistens auf Eisenmangel im Boden zurückzuführen. Der Eisenmangel kann selbst bei ausreichend vorhandenem Eisen im Boden durch Bodenverdichtungen, Wasserüberschuss, niedrige Temperaturen verursacht werden. Kurzfristig kann die Eisenchlorose durch Blattspritzungen mit einem Eisendünger behoben werden, die im Fachhandel erhältlich sind. Bei stärkerem Auftreten der Weiß- sowie der Rotfleckenkrankheit an Erdbeeren kann das Fungizid **Duaxo Universal Pilzspritzmittel** (Wirkstoff: *Difenoconazol*, Aufwandmenge: max. 2 x 60 ml je 100 m² in 20 l Wasser je 100 m²) angewendet werden.
Auf den freien Beeten kann jetzt Spinat bzw. Feldsalat gesät werden. Bei Trockenheit kann das Auflaufen beschleunigt werden, in dem man in die Furche Wasser gießt und die Samen auf den angefeuchteten Boden streut und danach sorgfältig die Furche schließt. Achten Sie bitte beim Kauf des Saatgutes auf Resistenz oder Widerstandsfähigkeit der jeweiligen Sorte gegen Falschen Mehltau (Spinat) bzw. Echten Mehltau (Feldsalat)! Das Auftreten dieser Krankheiten kann sonst den Anbau von Spinat oder Feldsalat rasch zu einem Misserfolg werden lassen.
Freie Beete können aber auch mit Gründüngungspflanzen wie Gelbsenf, Phacelia u. a. belegt werden. Die Vorteile des Anbaus von Gründüngungspflanzen sind vielfältig. Nährstoffe werden gebunden und somit die Gefahr deren Auswaschung in das Grundwasser verringert, das Wachstum von Unkräutern wird unterdrückt, der Boden vor Starkniederschlägen geschützt und damit Strukturverlusten vorgebeugt, der Boden wird in einem guten Garezustand hinterlassen.

Bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung unbedingt zu berücksichtigen!

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft Jena
Aktuelle Information für den Kleingarten

35. Kalenderwoche

Thema: Fruchtfäulen an Äpfeln

Sehr geehrte Gartenfreunde,

neben dem bereits erfolgten Hinweis auf Fruchtfäulen an Steinobst, werden nun auch vermehrt Anfragen zu Fäulen an Kernobst gestellt.
Auch in diesem Jahr sind bei frühen Sorten von Äpfeln hohe Ausfälle durch Fruchtfäulen (vor allem *Monilia* u. a.) zu beklagen. Von faulenden Früchten ausgehend, breitet sich der Pilz aus und kann in Triebe eindringen und zu deren Welken und Absterben führen. Die Entsorgung der z. T. großen Mengen an faulen Früchten bereitet oft Schwierigkeiten. Das Auftreten von Fruchtfäulen an Kernobst wird durch regnerisches Wetter gefördert. Durch Hagelschlag, Wespen- oder Vogelfraß sowie durch Fruchtschalenwickler beschädigte Früchte bzw. Früchte mit Einbohrlöchern des Apfel- bzw. Pflaumenwicklers stark von Schorf befallene Früchte faulen besonders schnell. Auch sehr dichter Behang fördert das Auftreten von Fruchtfäulen, deshalb ist das rechtzeitige Ausdünnen bei sehr dichtem Fruchtbehang nicht nur wichtig für die Erzielung optimaler Fruchtgrößen, sondern auch eine vorbeugende Maßnahme im Hinblick auf die Fruchtfäulen. Ein lockerer Kronenaufbau fördert das rasche Abtrocknen von Blättern und Früchten und ist ein wichtiger Beitrag zur Verhinderung des Auftretens von Fruchtfäulen und anderer Pilzkrankheiten. In Waldnähe kann mit Schutznetzen verhindert werden, dass Vögel an den Früchten fressen. Faulendes Obst sollte umgehend ausgepflückt und muss wie Fallobst entsorgt werden (tief eingraben, Hausmüll, Kompostierungsanlagen). Sehr wichtig bei der Vorbeugung des Auftretens von Fruchtfäulen ist auch die Beseitigung von Fruchtmumien an den Bäumen spätestens beim Schnitt der Bäume im Winter. Für die Bekämpfung von Fruchtfäulen an Kernobst sind derzeit leider keine Fungizide zugelassen.

Für die bevorstehende Obsternte sind die Vorbereitungen zu treffen, u. a.:
- Säubern der Keller und Stiegen oder Horden
- Prüfen, ob der Pflücktermin der jeweiligen Sorte erreicht ist: Die Stiele der Äpfel müssen sich beim Drehen der Frucht leicht vom Zweig lösen!

Bei der Ernte ist auf folgendes zu achten:
- schonende Behandlung der Früchte, Druckstellen müssen vermieden werden
- lange Fingernägel sollten vorher geschnitten werden, um eine Beschädigung der Früchte zu vermeiden
- Ablegen der Früchte in die Körbe ebenfalls schonend, wie auch das Entleeren in die Stiegen.

Bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung unbedingt zu berücksichtigen!

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft Jena
Aktuelle Information für den Kleingarten

36. Kalenderwoche

Thema: Gallmilben und Rost an Brombeeren

Sehr geehrte Gartenfreunde,

es ist Erntezeit bei Brombeeren und es gibt nicht wenige Anfragen zu den Ursachen für nicht ausreifende Früchte. Ca. 3 Wochen vor der Ernte fallen Brombeeren auf, an denen wenige bis zahlreiche Einzelfrüchte hell- bis dunkelrot gefärbt sind und nicht reifen. Solche Früchte trocknen schließlich ein und bleiben bis zum kommenden Frühjahr am Strauch hängen. Schwach befallene Früchte, die noch ausreifen, haben nur eine geringe Süßigkeit, stark befallene sind ungenießbar. Ursache dafür ist der Befall durch die Brombeergallmilbe. Die Tiere leben während der Fruchtentwicklung in der Nähe des Fruchtbodens und saugen an den Einzelfrüchten, die dann nicht mehr ausreifen. Bekämpfungsmaßnahmen sind zur Zeit der Ernte nicht möglich. Ab Mitte Oktober wandern die Gallmilben in die Überwinterungsquartiere (Knospen) ab. Deshalb sollten bei starkem Befall die alten Ranken sofort nach Abschluss der Ernte entfernt werden. Zur Bekämpfung der Gallmilben kann **Kiron** vor der Blüte oder nach der Ernte der Brombeeren eingesetzt werden.
Reifen dagegen bei Himbeeren Früchte nicht aus und färben sich gräulich, kann es sich um eine Infektion durch den Erreger der Brennfleckenkrankheit (der Himbeerruten) handeln, es bestehen sehr große Sortenunterschiede in der Anfälligkeit gegenüber dieser Krankheit. In der Zeit der Fruchtentwicklung + Reife bestehen keine Bekämpfungsmöglichkeiten. Nach der Ernte kann die Nebenwirkung von **Duaxo Universal Pilzspritzmittel** bei der Bekämpfung der Rutenkrankheit genutzt werden.
Nach intensiver Sonneneinstrahlung kommt es nicht selten zu Schäden an den reifenden Brombeeren: die der Sonne zugewandten Teile der Frucht verfärben sich (schmutzig weiß bis gelblich), geschädigte Früchte sind ungenießbar.
Die Blätter von Brombeeren sowie Himbeeren werden manchmal auch von Rostpilzen befallen. Aber nur bei sehr starkem Befall wird der Rostbefall ertragswirksam. Einzelne befallene Blätter sollten entfernt werden. Zur Bekämpfung des Brombeerrostes sind derzeit keine Fungizide zugelassen. An Himbeeren kann von der Behandlung mit **Duaxo Universal Pilzspritzmittel** gegen die Rutenkrankheit eine gewisse Wirkung auch gegen den Himbeerrost erwartet werden.
Der Beginn des Fluges der 2. Generation der Lauchminierfliege wurde festgestellt, gefährdet sind Zwiebeln, Porree und Schnittlauch. Die ersten Anzeichen des Befalls sind helle, perlenschnurartig angeordnete Fraßstellen an den Blattspitzen. Die Larven fressen sich bei Porree immer tiefer in die „Schäfte“ ein und verursachen durch den Fraß + Kot und nachfolgenden Infektionen durch Fäulniserreger große Verluste (Putzverluste). Auffällig sind die braunen Tönnchenpuppen, die zwischen den Blattlagen zu finden sind. Durch das rechtzeitige Abdecken der gefährdeten Bestände mit Kulturschutznetzen (Maschenweite: 0,8 x 0,8 mm) kann Befall verhindert werden.

Bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung unbedingt zu berücksichtigen!

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft Jena
Aktuelle Information für den Kleingarten

37. Kalenderwoche

Thema: Spinnmilben an Kübelpflanzen

Sehr geehrte Gartenfreunde,

in den letzten Tagen haben sich die Anfragen zur Bekämpfung von Spinnmilben an Kübelpflanzen gehäuft. Auffällig wird der Befall durch Spinnmilben, wenn stark befallene Blätter eintrocknen und abfallen sowie durch die Gespinstbildung an der Spitze von Trieben/Blütenständen. Die Blätter weisen bald nach Befallsbeginn eine fahle Färbung auf. Die Spinnmilben werden auf Grund ihrer geringen Größe, wie auch die Symptome des Befallsbeginns sehr leicht übersehen: weißlich-gelbe, punktförmige Flecken, die mit fortschreitender Befallsdauer verschmelzen und schließlich zu den oben beschriebenen Symptomen führen. Die Spinnmilben halten sich vorwiegend auf der Blattunterseite auf, wo sie die Blattzellen aussaugen, die schließlich austrocknen. Trocken-warme Witterung fördert das Auftreten von Spinnmilben, die ein sehr großes Vermehrungspotenzial besitzen. Pro Jahr können mehrere Generationen auftreten. Mit der abnehmenden Tageslänge gehen die Weibchen der sehr häufig vorkommenden Gemeinen Spinnmilbe in ein „Überwinterungsstadium“, das an seiner roten Färbung erkennbar ist. Diese Tiere suchen Überwinterungsquartiere (Ritze in der Baumrinde u. a.) auf, wo sie den Winter ohne Nahrungsaufnahme überstehen. Die Überwinterung der Tiere ist aber auch an den Kübelpflanzen in deren Überwinterungsquartier möglich! Dort kann sich der Schädling auf Grund der meist trocken-warmen Bedingungen sehr gut entwickeln und die Pflanzen stark schädigen. Deshalb sollte man alles tun, um bis zum Einräumen der Kübelpflanzen den Spinnmilbenbefall zu tilgen. Im Freiland sollte man die Pflanzen bei trocken-warmer Witterung nach Möglichkeit mehrmals am Tage mit Wasser übersprühen.
Der Spinnmilbenbefall kann mit verschiedenen Mitteln sowie Raubmilben (diese können meist über Pflanzenmärkte bezogen werden) getilgt werden.
Chemische Mittel zur Bekämpfung von Spinnmilben stehen als Sprays oder Spritzmittel zur Verfügung. Meistens sind bei einem starken Auftreten der Spinnmilben mehrere Behandlungen im Abstand von etwa einer Woche zur Tilgung des Befalls notwendig. Um die Entstehung von Resistenzen gegen die Wirkstoffe zu vermeiden, sollte man bei der Bekämpfung von Spinnmilben unbedingt Mittel mit unterschiedlichen Wirkstoffen einsetzen.
Gegenwärtig sind zur Bekämpfung von Spinnmilben zahlreiche Mittel mit folgenden Wirkstoffen zugelassen:
Acequinocyl (z. B. Kanemite SC), Acetamiprid (z. B. Schädlingsfrei Careo Rosenspray), Azadirachtin (z. B. Schädlingsfrei Neem), Fenpyroximat (Kiron), Kaliseife (z. B. Neudosan Neu), Methiocarb + Imidacloprid (z. B. Provado Gartenspray), Mineralöle (z. B. Promanal AF Neu Schild- und Wolllausfrei), Pyrethrine (z. B. Chrysal Pflanzenspray), Pyrethrine + Rapsöl (z. B. Compo Schädlings-frei plus), Rapsöl (z. B. Promanal Austriebspritzmittel).

Bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung unbedingt zu berücksichtigen!

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft Jena
Aktuelle Information für den Kleingarten

38. Kalenderwoche

Thema: Abiotische Schäden an Obst und Gemüse

Sehr geehrte Gartenfreunde,

an den Blättern von Obst- und Ziergehölzen werden recht oft braune Blattränder festgestellt, die die Folge von **Kaliummangel** sein können. Kalium und andere Nährstoffe können durch Wassermangel im Boden festgelegt werden. Derart geschädigte Gehölze sollten umgehend reichlich gewässert werden, falls natürliche Niederschläge in ausreichender Menge ausbleiben. Trocknen die Blätter trotzdem ganz ein, kann Kaliummangel im Boden vorliegen und eine Gabe eines Kalium-haltigen Düngers kann Abhilfe schaffen. Erwähnt werden soll an dieser Stelle, dass bei Ziergehölzen, die an angrenzenden Wegen und Straßen stehen, auf denen im Winter Streusalze eingesetzt werden, ähnliche Symptome auftreten können. Nach mehrmaligem Streusalzeinsatz im Winter kann es durch Auswaschung zu hohen Salzgehalten im Boden kommen, die besonders in Trockenperioden zu den oben beschriebenen Symptomen führen können. Hier hilft nur sparsamer Einsatz von Streusalzen im Winter oder besser deren Ersatz durch andere geeignete Materialien und das Wässern in Trockenperioden. Dies gilt vor allem für Gehölze in den ersten Jahren nach der Pflanzung, wenn das Wurzelsystem noch nicht voll entwickelt ist.
Die Pflanzen brauchen Licht zum Wachsen, was im Winter, wenn die Sonne nur schwach scheint, am geringen Wachstum der Pflanzen recht deutlich wird. Aber auch hier gilt: zu viel ist schädlich. Besonders häufig konnte **Sonnenbrand** an Äpfeln als Folge von zuviel Sonnenschein im Jahrhundertsommer 2003 beobachtet werden. Die der Sonnenstrahlung ausgesetzte Seite der Äpfel, aber auch von Stachelbeeren, Brombeeren, Wein, Tomaten verfärbt sich weißlich. Diese Stellen werden bei Äpfeln rasch braun und sehen wie Faulstellen aus. Derart geschädigte Früchte sind ungenießbar. Ganz vermeiden lässt sich der Sonnenbrand nicht. In sehr sonnigen Perioden sollte man vorsichtig beim Sommerschnitt von Äpfeln bzw. beim Entblatten von Tomaten vorgehen, eher damit warten, bis eine weniger intensive Sonneneinstrahlung herrscht.
Bei der Ernte der Äpfel von verschiedenen Sorten konnte auch in diesem Jahr wieder die **Stippigkeit** sowie die **Glasigkeit** der Früchte beobachtet werden. Die Stippigkeit (eingesunkene, dunkle Stellen auf der Frucht, darunter korkige Stellen, die oft mehrere mm tief in das Fruchtfleisch reichen) wie auch die **Blütenendfäule** der Tomaten (eingesunkene, graubraune Flecken an der Ansatzstelle der Blütenblätter, darunter verbräuntes Fruchtfleisch) sind die Folge von Störungen bei der Versorgung der Früchte mit Kalzium. Obwohl die Versorgung des Bodens mit Kalzium ausreichend ist, kann Kalziummangel in der Pflanze auftreten. Einige Apfelsorten neigen mehr als andere zur Stippigkeit und besonders große Früchte werden oft stippig. In der Phase des Fruchtwachstums müssen anfällige Sorten und Bäume mit wenigen großen Früchten mit Kalziumdüngern gespritzt werden.
Auch die so genannte **Glasigkeit** der Äpfel (dunkle Verfärbung größerer Teile der Schale, das Fruchtfleisch ist weitgehend wässrig und verbräunt schließlich) ist keine Erkrankung, sondern sie hat physiologische Ursachen: starke Sonneneinstrahlung nach vorheriger nasskalter Witterung mit der Folge einer stärkeren Einlagerung von Zucker und anderen Stoffwechselprodukten, eine unausgeglichene Nährstoffversorgung, große Früchte sind ebenfalls stärker gefährdet.

Bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung unbedingt zu berücksichtigen!

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft Jena
Aktuelle Information für den Kleingarten

39. Kalenderwoche

Thema: Pflanzliche Abfälle

Sehr geehrte Gartenfreunde,

mit der Ernte von Obst und Gemüse bzw. dem Ende der Blüte vieler Zierpflanzen geht nun die „Gartensaison“ langsam zu Ende. Dabei stellt sich oft die Frage „Was tun mit den pflanzlichen Abfällen“? Generell sollte man beim Aufräumen in den Gärten nicht zu akkurat vorgehen. Das allerletzte Blatt muss nicht unbedingt aus den Gärten geschafft werden! Eine dünne Schicht aus Falllaub in den Staudenbeeten hilft vielen Insekten und Spinnen bei der Überwinterung und schützt außerdem die Bodenstruktur bei Niederschlägen. Das Falllaub ist aber von den Rasenflächen zu entfernen, da sonst die Gräser unter einer dicken Laubschicht „ersticken“ und es zu Fäulnisherden kommen könnte. Auf der Oberfläche von Gartenteichen schwimmende Blätter sollten „abgefischt“ werden, da sonst durch deren Faulen die Wasserqualität beeinträchtigt werden könnte. Den Rückschnitt von Stauden und Gräsern kann man erst im kommenden Frühjahr vornehmen, da die Stängel und Halme als Winterquartier für verschiedene Insekten geeignet sind und die Samen als Nahrung für Vögel im Winter dienen. Außerdem können mit Raureif besetzte Samenstände, Gräser und andere Pflanzen im Winter sehr dekorative Akzente im Garten setzen.
Das Falllaub der meisten Baum- und Straucharten kann man kompostieren, wenn es vor der Ablage auf dem Komposthaufen zerkleinert und mit anderen leicht abbaubaren Materialien gemischt wird. Dafür bietet das Mähen von Rasenflächen eine gute Gelegenheit, wenn die Blätter in größerer Menge von den Bäumen/Sträuchern abgefallen sind. Das Zerkleinern der Blätter und anderer Pflanzenteile z. B. in einem Shredder fördert deren Abbau durch die Bodenlebewesen und besonders die Mikroorganismen. Küchenabfälle sind leicht biologisch zersetzbar und können den schwer abbaubaren Pflanzenresten zugemischt werden. Allerdings sollte man Fleisch- und Wurstreste nicht auf den Komposthaufen geben, da sonst Ratten oder auch Waschbären angelockt werden und diese Tiere wollen wir eigentlich nicht füttern! Die schwer abbaubaren Blätter von Eichen, Rosskastanien und Walnüssen sollte man nur in geringen Mengen auf den Komposthaufen bringen. Erntereste (Wurzeln, Stängel, Blätter, nicht verwendungsfähige Früchte), abgeblühte Zierpflanzen und Stauden können ebenfalls kompostiert werden, wenn sie nicht von Wurzelkrankheiten oder der Kraut- und Braunfäule befallen sind. Pflanzenreste mit den Anzeichen des Befalls durch derartige Krankheiten sind über den Hausmüll zu entsorgen. In Orten, in denen das Verbrennen pflanzlicher Abfälle erlaubt ist (so genannte „Brennwochen“) kann natürlich auch diese Möglichkeit der Entsorgung genutzt werden. Dabei ist aber darauf zu achten, dass das zu verbrennende Pflanzenmaterial möglichst trocken ist, da es sonst zu einer erheblichen Rauchentwicklung kommen kann. Besser ist aber die umweltschonendere Variante der Kompostierung.
Hierzu werden in manche Orte zentrale Stellen für die Erfassung dieser Abfälle angeboten (z. B. Grüncontainer u. a.). Pflanzliche Abfälle können natürlich auch beim Umgraben in den Boden eingearbeitet werden, wie das auch mit Gründüngungspflanzen erfolgt.

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft Jena
Aktuelle Information für den Kleingarten

40. Kalenderwoche

Thema: Frostspanner vorbeugen

Sehr geehrte Gartenfreunde,

jedes Jahr gibt es im zeitigen Frühjahr bis in den Mai die gleichen Symptome zu beobachten: Fraßschäden an Knospen, Blüten, Blättern und jungen Früchten von Obst- bzw. Ziergehölzen. Ursache der Fraßschäden sind die hellgrün gefärbten Raupen des Kleinen Frostspanners. Die Raupen spinnen mehrere Blätter zu einem Art Dach zusammen, unter dessen Schutz sie sich aufhalten und fressen. Neben dem Kleinen Frostspanner tritt noch der Große Frostspanner auf, dessen Raupen braun-rot gefärbt sind und außer an den oben genannten Gehölzen auch an Stachel- und Johannisbeersträuchern fressen.
Meist mit den ersten Nachtfrösten im Herbst beginnt der Flug der männlichen Falter des Schädlings. Die flugunfähigen Frostspannerweibchen - sie besitzen nur verkümmerte Flügel - müssen zur Eiablage auf die Bäume klettern. In der Krone erfolgt die Begattung durch die Männchen und die Eiablage im Laufe des Oktobers bis in den Januar in Rindenrisse oder in die Triebspitze. Im folgenden Frühjahr kann bei starkem Auftreten durch den Fraß der Raupen Kahlfraß an den Bäumen und anderen Gehölzen verursacht werden.
Zur Verhinderung der Schäden durch die Frostspannerraupen hat sich das Anbringen von Leimringen an den Stämmen der Obstbäume/Ziergehölze bewährt. Dies ist ein sicheres und umweltverträgliches Verfahren, denn bei richtiger Anbringung der Leimringe können die Weibchen nicht zur Eiablage in die Kronen wandern. Deshalb sollte man vor den ersten Frösten die Leimringe im Fachhandel erwerben und anbringen.

Bei der Anbringung der Leimringe sind folgende Hinweise zu beachten:
- Beseitigung von Unebenheiten am Stamm (Rindenkratzer), um ein dichtes Anliegen am Stamm zu ermöglichen, erst danach Anlegen des Leimringes
- Anlegen des Leimrings am Stamm in einer Höhe von ca. 60 – 80 cm Höhe
- die Breite des Leimstreifens auf den Leimring sollte mindestens 8 cm betragen
- vorhandene Lücken zwischen Stamm und Leimring sind mit Lehm zu verschmieren
- die Stützpfähle der Bäume müssen ebenfalls einen Leimring erhalten, sonst haben sie eine Brückenfunktion
- regelmäßige Kontrolle der Funktionstüchtigkeit der Leimringe: angewehte Blätter u. a. müssen von den Leimringen entfernt werden, sonst Brückenfunktion
- bei Bedarf die Leimschicht erneuern oder den Leimring auswechseln
- die Leimringe bis Anfang Mai am Stamm belassen, da manchmal die Begattung und Eiablage unterhalb des Leimringes erfolgen. Die aus diesen Eiern schlüpfenden Raupen könnten sonst noch im Frühjahr in die Krone aufwandern!
- die Kontrolle der Leimringe im Frühjahr gibt an Hand der gefangenen Weibchen Hinweise auf die zu erwartende Stärke des Befalls.

Bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung unbedingt zu berücksichtigen!

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft Jena
Aktuelle Information für den Kleingarten

41. Kalenderwoche

Thema: Pflanzvorbereitung für Gehölze

Sehr geehrte Gartenfreunde,

der Herbst ist Pflanzzeit für Obst- und Ziergehölze, da die Gehölze bei der meist ausreichend vorhandenen Bodenfeuchtigkeit noch vor dem Eintritt des Winters einwurzeln können. Da die Gehölze über einen längeren Zeitraum am gleichen Standort stehen und reichlich blühen bzw. fruchten sollen, sind vor der Pflanzung einige Aspekte zu bedenken:

- Abstandsregelungen: Um Ärger mit den Nachbarn zu vermeiden, sollte man bei der Pflanzung auf die Einhaltung der erforderlichen Abstände von der Grundstücksgrenze achten (ist geregelt im Nachbarrechtsgesetz).
- Standortwahl: Böden mit Staunässe (kann zu schweren Wachstumsstörungen führen) oder Frostlagen sind zu vermeiden, dies gilt besonders für die früh blühenden Obstsorten wie Aprikose, Pfirsich
- Pflanzabstand: Es ist leider nicht selten zu beobachten, dass Gärten mit Bäumen geradezu voll gestopft wurden. Für die optimale Entwicklung der Gehölze ist ein ausreichender Standraum erforderlich. In Abhängigkeit von der jeweiligen Unterlage wachsen die Obstgehölze unterschiedlich stark. Sollen unter den Bäumen noch Gemüse, Erdbeeren oder andere Pflanzen angebaut werden, so ist der Abstand zwischen den Bäumen noch größer zu wählen.
- Pflanzgrube: Sie sollte ausreichend groß bemessen sein, die Wurzeln oder der Wurzelballen dürfen beim Pflanzen auf keinen Fall in die Pflanzgrube gequetscht werden. Die Sohle der Pflanzgrube ist mit einer Grabegabel zu lockern. Der ausgehobene Boden kann mit Komposterde, Torf oder Pflanzerde verbessert werden. Dies ist besonders auf sandigen Böden zu empfehlen. Bei schweren Böden empfiehlt sich das Untermischen von Sand, um die Luftdurchlässigkeit des Bodens zu erhöhen.
- Bodenaustausch: Soll ein Gehölz an eine Stelle gepflanzt werden, an der schon einmal ein Gehölz der gleichen Art stand, so sollte man nach dem Ausheben der Pflanzgrube den Aushub gegen frische Gartenerde tauschen.
- Stützpfahl: Vor dem Setzen des Gehölzes ist besonders bei Obstgehölzen auf schwach wachsender Unterlage ein Stützpfahl in die Pflanzgrube einzuschlagen, nach der Pflanzung besteht sonst die Gefahr der Beschädigung der Wurzeln!
- Pflanzschnitt: Das Anwachsen der Gehölze wird durch den Pflanzschnitt gefördert, er ist auch für die Kronenerziehung sehr wichtig. Beim Kauf des Gehölzes in einer Baumschule übernimmt diese auf Wunsch meistens den Pflanzschnitt. Dabei ist auch der Wurzelschnitt durchzuführen (beschädigte, kranke Teile entfernen).
- Pflanzvorgang: Beim Pflanzen ist zu bedenken, dass sich die Erde/das Substrat setzt. Deshalb muss das Gehölz beim Pflanzen entsprechend höher gehalten werden. Die Veredlungsstelle darf nicht von der Erde bedeckt werden. Die Erde/das Substrat ist anzutreten und danach wird gewässert. Abschließend mit Rindenmulch abgedeckt, friert die Erde in der Pflanzgrube im Winter nicht so schnell durch.
- Anbinden: Das Gehölz ist so an den Stützpfahl anzubinden, dass der Stamm nicht am Pfahl scheuert (Vermeidung von Rindenverletzungen).
- Sortenwahl: Es ist unbedingt darauf zu achten, dass bei Pflaumen die Sorte Fruchttoleranz oder Resistenz gegen die Scharka-Krankheit besitzt, Apfelsorten sollten resistent gegen Apfelschorf und Apfelmehltau sein. Die Baumschulen beraten bei der Wahl der Sorte.

Bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung unbedingt zu berücksichtigen!

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft Jena
Aktuelle Information für den Kleingarten

42. Kalenderwoche

Thema: Überwinterung von Gladiolen und Dahlien

Sehr geehrte Gartenfreunde,

vielerorts hat sich der kommende Winter mit Graupelschauern und ersten Nachtfrösten angekündigt. Nun können auch die Gladiolen- und Dahlienknollen aus dem Boden herausgenommen werden. Bei den Gladiolen ist zu beachten, dass der gefürchtete Gladiolenthrips auf den Knollen überwintert. Im Herbst sollte deshalb nicht zu lange mit dem Herausnehmen der Knollen gewartet werden, damit die Thripse nicht von den Blättern auf die Knollen wandern können. Beim Herausnehmen der Gladiolenknollen sind deshalb auch sofort die Blätter bis auf einen 5-10 cm langen „Stumpf“ einzukürzen. Für ein rasches Abtrocknen der Knollen ist zu sorgen, auch um dem Auftreten von Knollenfäulen vorzubeugen. Danach sollte man die Knollen putzen: die Reste der vorjährigen Knolle, die Brutknollen (sie können zur Weiterkultur aufbewahrt werden), der verbliebene Blattstumpf und lose „Hüllblätter“ an den Knollen werden entfernt. Bei dieser Arbeit ist auch zu kontrollieren, ob die Knollen gesund oder von Krankheiten befallen sind. Normalerweise haben die Knollen in Abhängigkeit von der Sorte eine weiße, gelbe oder auch hell- bis dunkelrote Farbe. Kranke oder von Schädlingen befallene Knollen weisen Faul- oder Schorfstellen auf, solche Knollen nicht lagern, sondern vernichten. Die Lagerung der Gladiolenknollen sollte möglichst trocken und kühl erfolgen.
Mit dem Herausnehmen der Dahlienknollen kann man bis nach dem ersten Nachtfrost warten. Es ist darauf zu achten, dass Verletzungen der Knollen vermieden werden und sich in den hohlen Stängelresten kein Wasser ansammelt oder angesammelt hat, da sonst eine erhöhte Fäulnisgefahr besteht. Anhaftende Erde ist vorsichtig von den Knollen zu lösen, erkrankte oder befallene Knollen sind zu entfernen und zu vernichten. Die Lagerung der Dahlienknollen erfolgt kühl und trocken. Bewährt hat sich die Lagerung in Torf, der bei Bedarf etwas angefeuchtet wird, damit die Knollen während der Lagerung nicht zu viel Feuchtigkeit verlieren. Aber Vorsicht: Zu viel Wasser könnte den Knollen schaden (Fäulnisgefahr)! Die Knollen sollten im Lager regelmäßig auf Fäulnis oder andere Schäden kontrolliert werden.

Eingelagertes Obst ist regelmäßig auf Faulstellen zu kontrollieren, faulende Früchte sind umgehend zu entfernen.
Bei der Ernte der Möhren ist darauf zu achten, dass diese nicht verletzt werden. Beschädigte oder von der Möhrenfliege befallene Möhren sollte man nicht lagern, sondern schnellstens verwerten. Möhren können längere Zeit ohne Verluste im Einschlag gelagert werden. Kleinere Mengen kann man in Eimern oder anderen Gefäßen lagern, in dem man die Möhren senkrecht hinein stellt und die Zwischenräume mit Sand füllt, der leicht angefeuchtet wird. Die Aufstellung der Eimer erfolgt an einem möglichst kühlen Ort. Regelmäßig kontrollieren: Temperatur im Lagerraum, Gesundheitszustand des Lagergutes. Lüften, wenn die Außentemperaturen dies zulassen.

Bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung unbedingt zu berücksichtigen!

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft Jena
Aktuelle Information für den Kleingarten

43. Kalenderwoche

Thema: Vorbeugende Maßnahmen im Herbst

Sehr geehrte Gartenfreunde,

die Entfernung von Falllaub bzw. von Pflanzenresten dient der Reduzierung des Infektionsdrucks durch Pilzkrankheiten und bestimmten Schädlingen wie z. B. des Apfelschorfs, des Sternrußtaus, des Rosenrostes sowie der Kastanienminiermotte. Die Erreger bzw. die Puppe der Kastanienminiermotte überwintern in den abgefallenen Blättern und sollten deshalb spätestens vor Beginn der nächsten Vegetationsperiode aus den Gärten entfernt werden. In den Orten, in denen die Verbrennung von pflanzlichen Abfällen erlaubt ist, ist die Verbrennung sicher die günstigste Form der Entsorgung.
Aber: Das Laub muss trocken sein, sonst ist die Rauchentwicklung zu stark. Kleinere Mengen können mit dem Hausmüll entsorgt werden, sonst muss das Falllaub zu einer Kompostierungsanlage oder einer Sammelstelle für pflanzliche Abfälle gebracht werden. Bei der Entsorgung auf dem eigenen Komposthaufen ist zu beachten, dass das schwer zersetzbare Laub von Kastanien, Walnussbäumen, Eichen nur in kleinen Mengen auf diese Weise entsorgt werden kann und dass es mit anderen gut zersetzbaren Materialien wie Gemüseabfällen, Grasschnitt gemischt wird. Der Komposthaufen ist mit abschließend mit unbedenklichen Materialien wie Stroh, Erde abzudecken, damit im kommenden Frühjahr von der obersten Schicht keine Infektionsgefahren ausgehen können.
Mit dem Abschluss der Erntearbeiten und Räumung der Beete vermindert sich das Nahrungsangebot für die Feldmäuse, die auch von benachbarten Feldern in die Gärten einwandern können. Auch aus diesem Grund sollte man Fallobst aufsammeln und verwerten bzw. entsorgen. Die Beseitigung von Unkrautbewuchs auf den bereits im Spätsommer geräumten Beeten bzw. anderer Deckungsmöglichkeiten, erleichtert den natürlichen Feinden der Feldmäuse wie Katzen und Mauswiesel die Jagd. Bei einem sehr starke Auftreten kann Giftweizen (Wirkstoff: Zinkphosphid) in die Gänge gelegt werden. Achtung: die Mäuse nutzen offene Türen und Kellerfenster, um in Gebäude einzudringen! Deshalb Kellerfenster beim notwendigen Lüften gegen das Eindringen von Mäusen sichern! In Gebäuden kann man dem Auftreten von Mäusen mit Fallen (bestückt mit Speck, Käse oder Nüssen) begegnen.
Im Winterhalbjahr verringert sich auch das Nahrungsangebot für Wühlmäuse und die Tiere schädigen dann vor allem an den Wurzeln von Obstbäumen, Wurzelgemüse, Blumenzwiebeln. Die umweltverträglichste Methode zur Bekämpfung von Wühlmäusen ist die Verwendung von Fallen mit Möhren-, Apfel- oder Selleriestückchen. Es können aber auch Mittel auf der Basis von Zinkphosphid bzw. Warfarin zur Bekämpfung der Wühlmäuse eingesetzt werden. Die Ausbringung erfolgt verdeckt in die Gänge und wird so lange wiederholt, bis keine Annahme mehr festgestellt wird.

Bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung unbedingt zu berücksichtigen!

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft Jena
Aktuelle Information für den Kleingarten

45. Kalenderwoche

Thema: Schutz vor Wildschäden

Sehr geehrte Gartenfreunde,

nach dem Abernten der Felder verringert sich das Nahrungsangebot für die Wildtiere und besonders in Wintern mit einer dicken Schneedecke wandern Rehe, Hasen und andere Wildtiere auf der Suche nach Futter auch in die Gärten ein, wenn dies möglich ist. Deshalb sollte man im Herbst die **Dichtheit der Zäune** überprüfen und diese reparieren, wenn Latten fehlen oder defekt sind. Man sollte auch daran denken, dass Fallobst unter Bäumen in Waldnähe auch Wildschweine anlocken kann, die sich von einfachen Maschendrahtzäunen kaum aufhalten lassen. Deshalb lieber das Fallobst regelmäßig aufsammeln und entsorgen, bevor Wildschweine Schäden verursachen. Zur Erhöhung der Sicherheit gegen Wildschäden sollten so genannte **Baumschützer** an die Stämme von jungen Kernobstbäumen angelegt werden. Steinobst wird erfahrungsgemäß weniger gern von Hasen und anderen Wildtieren „angeknabbert". An Stelle dieser Baumschützer ist auch ein Anstrich mit **Wildschadensverhütungsmitteln** möglich. Es sind Mittel mit zwei verschiedenen Wirkstoffen im Handel: 1. Blutmehl (Mittel, z.B. Wildstopp oder Certosan) und 2. Wildschadenverhütungsmittel (Mittel, z.B. Arbin oder Wöbra). In dem man Zweige und Äste der Bäume unter diesen liegen lässt, können Hasen und Wildkaninchen von den Stämmen „abgelenkt" werden **(Ablenkfütterung).**
Bei der **Pflanzung** von Obst- und anderen Gehölzen sollte eine ausreichend große Pflanzgrube ausgehoben werden. Die Wurzeln sollten auf keinen Fall in ein kleines Loch gequetscht werden. Außerdem sollte der Stützpfahl eingeschlagen werden, bevor der Baum in die Grube gesetzt und Erde aufgefüllt wird. Kommen in den Gärten Wühlmäuse vor, so sollte man unbedingt die Wurzeln vor Fraßschäden durch das Anbringen eines Drahtkorbes schützen. Die Maschenweite sollte man so wählen, dass die Wurzeln beim Wachstum nicht behindert werden. Die Befestigung des Stamms am Stützpfahl hat so zu erfolgen, dass der Stamm nicht am Pfahl scheuert (Wind).
Die **Nistkästen** sind zu säubern, damit Parasiten nicht überwintern können.

Kübelpflanzen im Winterquartier regelmäßig auf Befall durch Schädlinge kontrollieren. Dies gilt auch für die **Zimmerpflanzen**, an denen sich nach Beginn der Heizperiode in der trockenwarmen Luft Schädlinge wie Spinnmilben, Schildläuse sehr wohl fühlen und sich rasch vermehren können.

Bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung unbedingt zu berücksichtigen!

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft Jena
Aktuelle Information für den Kleingarten

45. Kalenderwoche

Thema: Keimhemmung von Speisekartoffeln

Sehr geehrte Gartenfreunde,

manche Gartenfreunde lagern ihre Vorräte an Speisekartoffeln über längere Zeit ein. In Abhängigkeit von der Sorte und den Lagerbedingungen (Temperatur) keimen diese Kartoffeln früher oder später aus. In der Vergangenheit gab es zur Verhinderung des Keimens von Speisekartoffeln Mittel auf der Basis von Chlorpropham wie z.B. Keim-Stop. Die Wirkung derartiger Mittel war irreversibel, was bedeutete, dass Pflanzkartoffeln auf keinen Fall mit Chlorpropham-Mitteln behandelt werden durften. Das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit hat nach sorgfältiger Abwägung der Risiken aus der Anwendung dieser Mittel entschieden, Chlorpropham-Mittel nicht mehr für den Bereich Haus- und Kleingarten zuzulassen. Die Begründung dafür ist: Beim Pudern der Kartoffeln kann es zu einer ungleichmäßigen Verteilung des Mittels auf den Knollen kommen, die zu einer sehr hohen Belastung der Knollen mit den Rückständen des Wirkstoffes in einzelnen Knollen führen kann. Daraus ergibt sich ein großes gesundheitliches Risiko. Diese Rückstände sind durch waschen und schälen nicht zu beseitigen.
Als Alternativen zur Anwendung von Chlorpropham-Mitteln bieten sich im Haus- und Kleingarten folgende Maßnahmen an:

- das Lager muss unbedingt dunkel sein, sonst besteht die Gefahr des Ergrünens der Knollen mit der Bildung von giftigem Solanin!
- Sortenwahl- weniger keimfreudige Sorten wählen (Sortenratgeber)
- kühle Lagerung – um 6-8 °C, aber auch nicht zu kühl lagern, sonst besteht die Gefahr des Abbaus von Stärke zu Zucker
- Anwendung von MitoBAR – Wirkstoff ist Pfefferminzöl + Fettsäuren

Die Wirkung von MitoBAR ist reversibel, nach etwa 3 Monaten lässt die Wirkung nach. Das Pflanzenstärkungsmittel MitoBAR wird als gebrauchsfertige Lösung angeboten und wird auf die Knollen gesprüht. Damit diese vollständig benetzt werden, müssen die Knollen bei dem Spritzvorgang bewegt („gerollt“) werden.
Bezugsquelle:
INTRACHEM BIO DEUTSCHLAND GmbH & Co.KG
Carl-Zeiss-Str. 14-18
65520 Bad Camberg
Tel.: 06434/9446-502
FAX: 06434/9446-501

Bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung unbedingt zu berücksichtigen!

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft Jena
Aktuelle Information für den Kleingarten

46. Kalenderwoche

Thema: Bodenbearbeitung im Herbst

Sehr geehrte Gartenfreunde,

mit dem Umgraben der abgeräumten Beete geht das Gartenjahr langsam zu Ende. Anhänger des ökologischen Anbaus raten zum Verzicht auf das Umgraben, um u.a. die Bodenlebewesen zu schonen. Auf leichten (sandhaltigen) Böden kann dies auch ohne Probleme praktiziert werden. Und auf Sandböden wird eine optimale Bodenstruktur auch ohne die Einwirkung des Frostes im Winter erreicht. Bei den schweren Lehm- und Tonböden kommt es aber doch immer wieder recht schnell zu Bodenverdichtungen, die in der Folge u.a. „beinige“ Möhren und Wachstumsstörungen zur Folge haben können. Deshalb hat das Umgraben zumindest von schweren Böden nach wie vor seine Berechtigung, weil nach der Frosteinwirkung im Winter der Boden im Frühjahr eine optimale Struktur aufweist (die so genannte Frostgare) und man beim Umgraben die Möglichkeit hat, wenig zersetzte Ernteabfälle, Stalldung und andere organische Dünger in den Boden einzuarbeiten. Mancher Gartenfreund beginnt mit diesen Arbeiten bereits im September. Herrscht im Anschluss daran milde Witterung, können die oft in sehr großer Anzahl vorhandenen Unkrautsamen keimen und die Beete bis Weihnachten wieder „ergrünen“! Fallen in dieser Zeit außerdem reichliche Niederschläge, wird die angestrebte grobschollige Oberfläche des Bodens zerstört. Im Winter kann dann der Frost nicht genügend auf den Boden einwirken und die gewünschte Frostgare des Bodens kann sich nicht ausreichend entwickeln. Man sollte deshalb mit dem Umgraben ruhig etwas warten! Mit dieser Arbeit warten manche Gartenfreunde bis nach Weihnachten, um sich auf diese Weise nach Festtagsbraten, Stollen und anderen Leckereien etwas Bewegung zu verschaffen. In Abhängigkeit von den Kulturen, die im nächsten Jahr auf den Beeten stehen sollen, erfolgt beim Umgraben die Einarbeitung von organischen Materialien wie Stallmist, Kompost oder pflanzliche Abfälle (Laub, Erntereste von den Kulturpflanzen). Der Abbau dieser organischen Materialien durch die Mikroorganismen des Bodens hängt sehr stark von den Bodentemperaturen ab. Um zu verhindern, dass der Abbau der organischen Substanzen durch die Mikroorganismen bereits im Herbst erfolgt, sollte man Stalldung und anderen organischen Materialien besonders auf den leichten Böden erst spät im Herbst vornehmen. Sonst könnte es in Abhängigkeit von den Witterungsverhältnissen zum Nährstoffverlust durch Auswaschung und in der Folge zu einer unerwünschten Belastung des Grundwassers besonders mit Nitrat kommen. In schweren Böden laufen dagegen die Abbauprozesse der organischen Substanzen auf Grund der schlechteren Erwärmbarkeit und der meist schlechteren Durchlüftung wesentlich langsamer ab. Deshalb kann man auf ihnen organische Substanzen bereits im Herbst einarbeiten, ohne Nährstoffverluste usw. befürchten zu müssen.
Erfahrungen zeigen, dass das Umgraben mit der Umschichtung des Bodens die Bodenlebewesen nicht nachhaltig schädigt. Die Mikroorganismen besiedeln die verschiedenen Bodenschichten im Frühjahr meist problemlos.

Ihre TLL- Pflanzenschutzberater

47. Kalenderwoche

Thema: Winterfestmachung

Sehr geehrte Gartenfreunde,

in den Gärten sind die meisten Beete abgeerntet bzw. abgeräumt und umgegraben. Trotzdem gibt es in den Gärten immer noch etwas zu tun. In den kommenden Wochen sind u.a. folgende Arbeiten zu erledigen:

1. Kontrolle/Säuberung/Reparatur der Nistkästen: sie ist erforderlich, um Parasiten von Vögeln keine Möglichkeiten zur Überwinterung im Nistmaterial zu bieten. Sonst besteht die Gefahr, dass die Brut des kommenden Jahres befallen werden könnte. Diese hätte bei Befall durch Nistparasiten nur geringe Überlebenschancen. Dabei sind folgende Maßnahmen durchzuführen:
    - altes Nistmaterial entfernen und entsorgen (Hausmüll oder tief eingraben)
    - anhaftende Reste von Nistmaterial abkratzen (Spachtel, Drahtbürste o. a.)
    - danach säubern und vorhandene Mängel ausbessern, dabei nur ungehobelte und unbehandelte Bretter verwenden
    - die Nistkästen sicher vor Katzen anbringen
2. Beet- und Strauchrosen:
    - abgeblühte Blütenstände entfernen und dabei die Stängel leicht einkürzen (ca. um ⅓)
    - abgefallene Blätter aufsammeln und entfernen (tief eingraben oder Kompost-haufen)
    - Stängelbasis vor der Einwirkung stärkerer Fröste durch Abdecken mit Fichten-reisig oder Rindenmulch schützen oder mit Erde anhäufeln
    - Stammrosen: entweder die Krone vorsichtig herunter biegen und durch Anhäufeln mit Erde vor Frösten schützen oder die Krone mit Stroh/Schilf einpacken oder Frostschutzfolie verwenden
3. Stauden/Ziergräser
    - Stauden und Ziergräser im Herbst nicht zurückschneiden, die Samenstände können im Winter Vögeln als Nahrung und hohle Stängel als Überwinterungs-quartier für Insekten dienen
4. Nadelgehölze/Immergrüne Gehölze:
    - Wurzelscheibe mit Rindenmulch abdecken- verhindert das rasche Durch-frieren des Wurzelraums und sichert damit die Wasserversorgung der Gehölze im Winter
5. winterharte Pflanzen in Containern:
    - Container aus frostsicherem Material verwenden
    - Schutz des Wurzelballens vor Frost erforderlich (einpacken mit Stroh, Schilf oder Laub, nach Möglichkeit den Winter über an einen geschützten Standort aufstellen) oder
    - Einsenken der Container auf einer dafür geeigneten Fläche und Abdecken der Oberfläche der Container sowie deren näheren Umgebung mit Laub

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!

48. Kalenderwoche

Thema: Wühlmausbekämpfung

Sehr geehrte Gartenfreunde,

nach Abschluss der Erntearbeiten, besonders der Ernte von Kartoffeln und Wurzelgemüse verringert sich das Nahrungsangebot für die Wühlmaus (auch Schermaus genannt) deutlich. Deshalb wächst dann die Gefahr, dass die Wühlmäuse an den Wurzeln von Obstgehölzen fressen und diese stark schädigen können. Diese Schäden können besonders an Jungbäumen dramatische Folgen haben, die bis zum Absterben der Bäume führen können. Leider bemerkt man die Schäden oft erst dann, wenn es zu spät ist. Im Sommer könnte ein plötzlich welkender Baum die Aufmerksamkeit auf sich lenken. Nach dem Blattfall im Herbst bzw. im Winter weisen schief stehende junge Bäume auf Schäden an den Wurzeln hin. Beim Herausziehen stellt man fest, dass die Wurzeln bis auf Stümpfe abgenagt sind, die manchmal sogar fehlen können, so dass die Hauptwurzel wie angespitzt aussieht.
Flache Erdhaufen in der Nähe der Bäume weisen auf die Anwesenheit von Wühlmäusen hin. Spitzkeglige Erdhaufen sind dagegen für den Maulwurf typisch. Maulwurf und Wühlmaus benutzen manchmal die gleichen Gangsysteme! Das sollte man unbedingt vor der Einleitung von Bekämpfungsmaßnahmen bedenken. Denn: Der Maulwurf gehört zu den geschützten Tieren und ernährt sich von im Boden lebenden Insekten, Würmern. Er schädigt die Bäume nicht! Nach der Bundesartenschutz-Verordnung darf der Maulwurf nicht getötet werden, auch wenn die Hügel in der Rasenfläche stören oder frisch gepflanzte Pflanzen durch die Wühltätigkeit geschädigt werden können.
Ist man sich nicht sicher, wer da im Garten wühlt, so kann man sich durch eine „Verwühlprobe“ Klarheit verschaffen: Nach Öffnung des Ganges wird die Schermaus innerhalb einer recht kurzen Zeitspanne den Gang an dieser Stelle schließen.
Der Maulwurf kann durch die Anwendung von Vergrämungsmitteln aus dem Garten vertrieben werden. Dazu gibt es zahlreiche Mittel, deren Wirkung auf Calciumcarbid beruht. Die Wirkung ist allerdings nicht von Dauer, irgendwann wandern die Tiere in die Heimatfläche wieder zurück. Diese Wirkung hätten diese Mittel auch bei der Wühlmaus.
Will man eine langfristige Wirkung gegen die Wühlmaus erzielen, sollte man die Nachbarn von einer gemeinsamen Bekämpfungsaktion überzeugen, sonst würde der gleiche Effekt wie bei der Vergrämung auftreten, andere Tiere würden in die „frei gewordenen Flächen“ zurück wandern.
Bekämpfungsmaßnahmen (Wühlmaus):

- Schutz der Wurzeln von frisch gepflanzten Gehölzen durch Maschendraht, siehe dazu auch unseren Hinweis von der 44. Woche
- Kaiserkronen oder Knoblauch an zu schützende Bäume pflanzen
- Aufstellen von Fallen in die geöffneten Gänge, danach dicht abdecken- die Falle nicht mit bloßen Händen anfassen - warnt sonst die Schermaus! Evtl. durch Einreiben mit Sellerie Geruch überdecken
- Anwendung von Ködern auf der Basis von Chlorphacinon, Zink- oder Aluminiumphosphid, Köder entsprechend der Anwendungshinweise so in die Gänge legen, dass keine Haustiere oder andere Wildtiere gefährdet werden
- Anwendung von Mitteln auf der Basis von gasförmigen Verbindungen: Zink- oder Aluminiumphosphid als Wirkstoff bzw. Wühlmaus-Patrone Arrex Patrone (Wirkstoff: Begasungsmittel)
- Förderung der natürlichen Feinde: Wieselarten, vor allem das Mauswiesel, Iltis, Fuchs, Marder, Katzen und Eulen durch Sitzkrücken, Steinhaufen u.a.

Die Anwendung von Fallen und Ködern ist in der vegetationslosen Zeit erfahrungsgemäß erfolgreicher, weil die Schermäuse mehr auf Nahrungssuche unterwegs sind.

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!

49. Kalenderwoche

Thema: Winterfestmachung von Pflanzenschutzgeräten

Sehr geehrte Gartenfreunde,

um die Funktionstüchtigkeit der Pflanzenschutzgeräte zu erhalten und damit die exakte Ausbringung von Pflanzenschutzmitteln im Interesse einer sicheren Bekämpfung von Schädlingen und Krankheiten zu gewährleisten, müssen diese über das Winterhalbjahr konserviert werden. Die im Folgenden aufgeführten Maßnahmen dienen auch der Werterhaltung der Geräte:

- sorgfältige Innenreinigung des Gerätes- das Spülwasser mit Klarwasser im Verhältnis 1:10 verdünnen und auf einer Behandlungsfläche im Garten ausspritzen
- Außenreinigung des Gerätes auf einer Behandlungsfläche im Garten
- Behälter, Pumpe und Schläuche restlos entleeren
- Filter und Düsen ausbauen und gründlich reinigen
- bewegliche Teile abschmieren und blanke Metallteile mit einem Korrosionsschutzöl einsprühen
- Behälter aus Polyäthylen altern unter UV-Lichteinwirkung, deshalb ist eine Abdeckung mit lichtundurchlässiger Plane oder Aufbewahrung in dunklem Raum ratsam
- frostfreie Aufbewahrung des Gerätes

Auch die Pflanzenschutzmittel (PSM) müssen sachgerecht gelagert werden, sonst besteht die Gefahr von Wirkungsverlusten, die im schlimmsten Fall bis zur Wirkungslosigkeit der Mittel führen können. Folgende Dinge sind bei der Lagerung von PSM zu beachten:

- trockene Lagerung
- Temperaturen im Lager über 0°C, besser wären 5 °C, obwohl einige PSM bis -30 °C gelagert werden können
- Hinweise zur Lagerung der PSM auf der Gebrauchsanleitung beachten
- PSM- Lagerbestände regelmäßig kontrollieren, besonders nach Kälteeinbrüchen

Überlagerte PSM, wirkungslos gewordene PSM, PSM mit optischen Veränderungen (Verklumpung pulverförmiger Mittel oder Ausflockungen bei flüssigen Mitteln), Mittel mit Ablauf der Zulassung und Aufbrauchfrist sowie Mittel mit einem Anwendungsverbot müssen umgehend sachgerecht entsorgt werden. Dafür bietet sich das in manchen Orten vorhandene Schadstoffmobil an- Termine für Entsorgungsaktionen werden rechtzeitig angekündigt.

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!

50. Kalenderwoche

Thema: Kübelpflanzen im Winterquartier

Sehr geehrte Gartenfreunde,

die kürzere Tagesdauer mit wenig Lichtangebot führt zu einer Reduzierung des Pflanzenwachstums, auf das durch verringertes Gießen und Düngen reagiert werden muss. Die trockene Oberfläche täuscht häufig Wassermangel vor, während das Substrat in der Topfmitte (vor allem von Plastetöpfen) noch ausreichend feucht ist! Nicht selten kommt es zu einem „hohen" Wasserstand in den Übertöpfen und in der Folge zu Wurzelschäden, die nicht selten zum Absterben der Pflanzen führen. Durch die meistens recht trockene Luft in den Räumen wird das Auftreten von Spinnmilben, Thripsen, sowie Blatt-, Woll- und Schildläusen gefördert. Das regelmäßige Besprühen mit kalkarmem Wasser (Regenwasser) ist günstig vor allem für Blattpflanzen und bremst die Entwicklung der Schädlinge. Die Zimmer- und Kübelpflanzen sind regelmäßig auf Befall durch Schädlinge zu kontrollieren. Aus anfänglich nur einzelnen Tieren kann sich unter diesen Bedingungen recht schnell ein starker Befall entwickeln. Deshalb ist auf die Anfangssymptome zu achten: Sprenkelungen auf den Blättern (= Saugstellen von Spinnmilben) und Honigtau (= Ausscheidungen der Blatt- und Schildläuse). Die Wollläuse halten sich vorzugsweise an den Verzweigungen der Pflanzen auf und sind durch ihre weißlichen Wachsauscheidungen schon beim Vorkommen einzelner Tiere sehr auffällig. Damit die Schädlinge nicht auf die Nachbarpflanze überwandern können, wird ein möglichst weiter Abstand zwischen den Pflanzen im Winterquartier empfohlen. Diese Empfehlung ist in den meisten Fällen aber nicht umsetzbar. Nach Möglichkeit sollten schon im Anfangsstadium des Befalls die notwendigen Gegenmaßnahmen eingeleitet werden. Manchmal gelingt es, durch das Entfernen einzelner befallener Blätter/Triebe die Schädlinge „in den Griff zu bekommen". Ansonsten empfiehlt sich bei Schädlingsbefall an Zimmer- und Kübelpflanzen die Verwendung von Insektiziden in Form von Stäbchen oder Granulaten, die in das Substrat gesteckt bzw. auf die Oberfläche des Substrates gestreut werden. Auch die Anwendung von entsprechenden Sprays ist möglich. Dabei sollte man darauf achten, dass die verwendeten Mittel auch eine Wirkung gegen den/die vorhandenen Schädlinge besitzen. Mittel mit den Wirkstoffen Azadirachtin (z. B. Klick&GO Schädlingsfrei Neem), Pyrethrine + Rapsöl (z. B. Compo Schädlings-frei plus), Rapsöl (z. B. Naturen Blattlausfrei oder Dimethoat (z. B. Bi 58 Spray) besitzen eine Wirkung gegen zahlreiche Schädlinge. Die Behandlungen führen meist nicht beim ersten Male zum Erfolg, deshalb sind Erfolgskontrollen einige Tage nach der Behandlung erforderlich und bei Bedarf eine Wiederholung der Maßnahme.
Dichter Stand und schlechte Lüftungsmöglichkeiten fördern das Auftreten des Grauschimmels an Pflanzen im Winterquartier. Befallene Pflanzenteile sind umgehend zu entfernen, um die weitere Ausbreitung zu verhindern.

Achtung: Die Anwendungshinweise auf der Verpackung/Gebrauchsanleitung der Mittel sind unbedingt einzuhalten! Auf ausreichenden Abstand bei der Anwendung von Sprays achten!

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!

52. Kalenderwoche

Thema: Schutz der Gehölze im Winter

Sehr geehrte Gartenfreunde,

wegen des Nahrungsmangels im Winter sind jüngere Obstgehölze durch Wildverbiss gefährdet, siehe dazu auch unseren Hinweis aus der 44. Kalenderwoche. Neben den bereits erwähnten „Baumschützern“ sowie wie die Ablenkfütterung mit abgeschnittenen Ästen/ Zweigen können auch chemische Mittel angewendet werden, um Schäden durch Wildtiere an den Gehölzen zu vermeiden. Diese Mittel wirken entweder als Verbissschutz, der auf die zu schützenden Gehölze aufgebracht wird oder als Verwitterungsmittel. Derzeit sind folgende Mittel zugelassen:

1. **zum Schutz gegen Wildverbiss durch Wild, Feldhasen und Wildkaninchen an Obst- und Ziergehölzen**
   - **Certosan, proagro Wildverbissschutz** oder **Wildstopp**: Anwendung ganzjährig möglich, nicht bei Frost auftragen, max. 1 Behandlung pro Jahr, Mittelaufwand: 0,5 g/ Stamm mit 5 ml Wasser
2. **gegen Schälschäden durch Rot-, Dam- und Sikkawild an Obstgehölzen und Schälschäden durch Biber an Obst- und Ziergehölzen**
   - **Wöbra, proagro Schäl- Fraßstopp:** Anwendung ganzjährig möglich, max. 1 Behandlung pro Jahr, Mittelaufwand: 250 g/ Stamm, unverdünnt streichen
3. **zur Vergrämung von Reh- und Rotwild, Feldhasen** und **Wildkaninchen**
   - **Arbin:** Lappen mit dem Mittel tränken (20 ml/ Lappen) und diese an 0,5 bis 1,0 m hohen Stäben im Randbereich der schützenden Anlage im Abstand von 3,0 -6,0 m aufstellen, Mittel nicht auf lebende Pflanzen auftragen

Mit Latexfarbe und Vogelsand kann dem Verbiss durch Hasen und Kaninchen vorgebeugt werden. Der sicherste Schutz gegen Wildschäden sind ausreichend hohe und dichte Zäune.

Stärkere Fröste mit nachfolgendem Sonnenschein führen nicht selten zu den so genannten Frostrissen, die in schweren Fällen zum Abheben größerer Rindenbereiche und in der Folge zum Befall durch Rindenkrankheiten bzw. zum Absterben der Äste/ Gehölze führen können. Schutz vor diesen folgenschweren Schädigungen bietet das Weißeln der Stämme und der stärkeren Äste, z.B. mit dem Bio-Baumanstrich von Neudorff. Vor dem Aufbringen dieses Mittels oder einer selbst hergestellten Mischung aus Kalk + Tapetenleim an frostfreien, trockenen Tagen sind lockere Rindenteile vorsichtig zu entfernen.

Den Lesern unserer Pflanzenschutzinformationen wünschen wir für das neue Jahr alles Gute, viel Erfolg, vor allem aber Gesundheit.

Haben Sie Hinweise, Anregungen zu Inhalt und Form der Pflanzenschutzhinweise, so sind diese stets willkommen unter: ruediger.schmatz@tll.thueringen.de

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!